

# die **GUTE NACHRICHT** über die Welt von morgen

**Bauen Sie Harmonie  
in Ihrer Familie auf?**



# die **GUTE NACHRICHT** über die Welt von morgen

Jahrgang 8, Nr. 11/12

November/Dezember 1982

## Artikel:

Zum Überwinder werden	1
Besonderer Segen für Verheiratete mit nichtgläubigen Partnern	2
Was meinte Christus damit — „... viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“?	6
In einer negativen Welt — seien Sie positiv	8
Ministudium: Die Rolle der gerechten Engel heute	11
Welche Rolle spielt Ihr Aussehen?	13
Warum Gott den meisten Menschen nicht Wirklichkeit ist	17
Übrigens . . .	19

GRÜNDER UND CHEFREDAKTEUR: **Herbert W. Armstrong**  
CHEF VOM DIENST: **Dexter H. Faulkner**

REDAKTION: **Sheila Graham, Norman Shoaf**  
GRAFISCHE GESTALTUNG: **Greg S. Smith, Minette Collins Smith**

HERAUSGEBER: **Herbert W. Armstrong**  
GESCHÄFTSFÜHRER: **Leroy Neff**  
PRODUKTION UND VERTRIEB: **Roger G. Lippross**  
REGIONALDIREKTOR: **Frank Schnee**

**Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen wird monatlich herausgegeben von Ambassador College. © 1982 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Printed in USA.**

Für Deutschland:  
Ambassador College  
Postfach 1129  
D-5300 Bonn 1

Postscheckkonto:  
Köln 219000-509

Für Österreich:  
Ambassador College  
Postfach 4  
A-5027 Salzburg

Creditanstalt-Bankverein  
Salzburg 95-04051/00

Für die Schweiz:  
Ambassador College  
Postfach 202  
CH-4310 Rheinfelden

Schweizerische Bankgesellschaft  
Zürich 212 070 01 E

Deutsche Bank AG, Bonn Nr.: 020/5195 (BLZ 380 700 59)

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computereetiketts, als auch Ihre neue Adresse.

**ZU UNSEREM TITELBILD:** Wirkliche Harmonie und Freude in der Familie scheint in der heutigen Welt sehr rar zu sein. Doch feste familiäre Beziehungen sind bei Anwendung bestimmter Prinzipien bei Christen möglich, auch wenn der Ehepartner nicht der Kirche angehört. Lesen Sie den Artikel, der auf Seite 2 beginnt: „Besonderer Segen für Verheiratete mit nichtgläubigen Partnern“. Foto: Roland Rees

# Leserbriefe

## Wissen erweitert

Mit viel Freude bin ich beim Studium der Lektionen. Ich bin mehr als überrascht von so viel Klarheit und bin Ihnen von Herzen dankbar. Mein Wissen nimmt erheblich zu, und damit wächst das Verständnis.

Josef Ostertag  
Augsburg

## „Gute Nachricht“ ist einzigartig

Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, Ihnen zu sagen, wie einmalig ich Ihre Zeitschrift finde, ganz besonders die letzte Ausgabe der „Guten Nachricht“. Nachdem ich sie erhalten habe, las ich sie von Anfang bis Ende, ohne sie aus der Hand zu legen. Sie war eine große Hilfe und Inspiration für mich. Ich hoffe, daß Sie so weitermachen.

Doris M. Agers  
Lawton, Oklahoma, USA

## Interessantes „Ministudium“

Mit Begeisterung studiere ich das „Ministudium“ in der „Guten Nachricht“. Ich trage jeden Bibelvers in ein Notizbuch ein, genauso wie im Fernlehrgang. Herr Sedliacik macht dies alles sehr interessant, und ich möchte ihn dafür sehr loben, auch für seine guten Anmerkungen.

Margaret Crumb  
Lakeland, Florida, USA

## Spannender Fernlehrgang

Jetzt muß ich mich endlich einmal bedanken für den Bibelkursus. Vor all dem Lesen bin ich nicht dazu gekommen. Es ist wahr, er liest sich spannender als ein Roman. Ich mußte so alt werden, um so etwas zu erfahren. Was sind wir dumm gehalten worden in den früheren Zeiten. Die Bücher sind alle so verständlich, daß man mit Hilfe der Bibel alles nachlesen kann. Ich fange aber nochmal von vorne an, die Schriften zu lesen, ich muß mir aber eine neue Bibel kaufen, denn in meiner steht nicht alles drin.

Frau Kremer  
Aachen

Bitte schicken Sie mir von Lektion 5 an die restlichen Lektionen Ihres Fernlehrganges zum Verständnis der Bibel. Ich bin zwar nicht mit allem einverstanden, muß aber sagen, daß für mich der Lehrgang meinem Denken eine neuartige Richtung gegeben hat.

Ralf de Reuter  
Wilhelmshaven

# Zum Überwinder werden

*Wie können wir unsere menschliche Natur überwinden und meistern — und alle Gebote Gottes halten?*

Von Herbert W. Armstrong

Ich glaube, ich muß einmal wieder richtig von Herzen mit meiner Leser- und Mitarbeiterfamilie sprechen, Gedanken zu Papier bringen, die mir in letzter Zeit in den Sinn kamen.

Es handelt sich um die allerwichtigste Sache im jetzigen Leben und im ewigen Leben — für Sie. Aber zunächst dachte ich dabei an mich.

Jeder Mensch — auch Sie — ist sich selbst der schlimmste Feind. Mein ganzes Leben lang mußte ich gegen meinen schlimmsten Feind kämpfen — das problematische „innere Ich“, das wesensmäßig schlecht ist.

Ein demütiges, fügsames, willensschwaches inneres Ich war mir nicht angeboren. Wäre es mir angeboren gewesen, hätte Gott in mir wahrscheinlich ein untaugliches Werkzeug gefunden. Meine Mutter, die über neunzig Jahre alt wurde, sagte, ich sei ein sehr willensstarkes Kind gewesen; solange ich der elterlichen Zucht unterworfen war, habe ich ihr und meinem Vater immer viel Sorgen gemacht.

Später, im Alter der Selbstzucht, hat *mir* das renitente innere Ich viel Sorgen gemacht. Und ich muß hinzufügen: Da ich dieses Ich Gott übergab, muß es seine Geduld ebenfalls auf eine harte Probe gestellt haben!

## Das schwierige innere Ich

Das bringt uns zum Kernpunkt. Der Gedanke, der mir durch den

Kopf ging, drehte sich um das störrische innere Ich. Wie, fragte ich mich, können wir je gerettet werden und im Reich Gottes das ewige Leben erlangen, wenn eine so starke, anscheinend übermächtige innere Kraft uns stets in die andere Richtung, auf das Schlechte hin zieht?

Es heißt in der Schrift: „Und [es] wird nicht [ins Reich Gottes] hineingehen irgendein Unreines und nicht, der da Greuel tut und Lüge . . .“ (Offenb. 21, 27). Angesichts dessen schien es mir unmöglich, daß ich je imstande sein würde, zu „überwinden“ und „auszuharren bis ans Ende“.

Doch im selben Augenblick fiel mir auch schon die Antwort ein: *Gott* wird mich retten!

Selber retten kann ich mich nicht. Wenn ich mir das üble „Ich“ in seiner Problematik, so allzumenschlich, voll Fehler und Schwächen, bestürmt von Versuchungen des Stolzes und des Fleisches, mit all seinen Grenzen und Unzulänglichkeiten vor Augen halte; wenn ich mir vergegenwärtige, daß man zur Heilserlangung erst wachsen muß an Gnade und Gotterkenntnis, gerechten heiligen Charakter entwickeln, das „Ich“ mit seinen Versuchungen und Schwächen überwinden und durch alle Prüfungen, Heimsuchungen, Widerstände und Entmutigungen bis zum Ende ausharren muß — dann, ja dann scheint alle Hoffnung auf Erlösung in weite Ferne gerückt, wenn nicht ganz und gar zunichte gemacht.

Ich frage mich, ob meine Leser und Mitarbeiter wohl zuweilen ver-

sucht sind, ähnlich zu denken — daß ein Gefühl der Sinnlosigkeit und Hilflosigkeit sie überkommt, daß sie vielleicht den Mut sinken lassen und den Glauben verlieren?

Glauben — das ist das Schlüsselwort.

Unsere Lage ist gar nicht hoffnungslos!

## Das „Wie“ der Heilserlangung

Aus eigener Kraft können wir das Heil nicht erlangen. Durch Gott aber *werden* wir es erlangen — wenn wir ihm vertrauen und uns ihm unterwerfen. Wir werden gerettet werden: nicht durch unser Vermögen, zu überwinden und vollkommenen Charakter zu entwickeln, sondern durch den Glauben an die Kraft Gottes.

Und hier ist nun der große Stolperstein, an dem 999 von 1000 Menschen straucheln. Und wenn ein Blinder den anderen leitet, fallen sie beide in die Grube.

Weil wir uns nicht selbst retten können, nicht aus eigener Kraft das üble innere Ich bändigen, nicht jeder Versuchung widerstehen, Gottes heiliges Gesetz nicht hundertprozentig halten und daher auch letztlich nicht überwinden, charakterlich ausreifen und „bis zum Ende ausharren“ können, hat — so behauptet eine Irrlehre — Jesus das alles schon für uns getan, und wir brauchen es nicht mehr zu tun.

Millionen Menschen glauben heute: Gott rechnet uns die Gerechtigkeit Jesu an, macht uns gleichsam „künstlich“ gerecht.

(Fortsetzung auf Seite 21)



**J**oseph und Mose. David, Hosea und Esther. Was hatten diese großen Gestalten gemeinsam? Die Antwort wird Sie überraschen!

Sie alle waren Gottesdiener von hohem Rang, während ihre Ehepartner Nichtgläubige waren (Hos. 1, 2 - 3), der Gemeinde Israel nicht angehörten (1. Mose 41, 50; Esther 2, 10 u. 16-17) oder einfach feindselig waren (2. Mose 4, 26; 2. Sam. 6, 20-23).

Die Texte geben beredtes Zeugnis, welche Gelegenheiten heute in der Kirche Gottes dem offenstehen, der einen nichtgläubigen Partner hat.

Eheleuten mit Partnern, die nicht der Kirche angehören, verheißt Gott besondere Segnungen. Welche Segnungen? Das wollen wir in Gottes Wort nachlesen. Erwarten Sie Überraschungen!

#### **Besonderer Dienst**

Mitglieder mit ungetauften Ehepartnern sind zu besonderem Dienst im Werk berufen: „Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und sie ist willig, bei ihm zu wohnen, der scheidet sich nicht von ihr. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und er ist willig, bei ihr zu wohnen, die scheidet sich nicht von ihm“, heißt es ausdrücklich (1. Kor. 7, 12 - 13).



# Besonderer Segen für Verheiratete mit nichtgläubigen Partnern

*Glauben Sie manchmal, mit Ihrem  
unbekehrten Ehepartner eine  
„verlorene Schlacht“ zu kämpfen?  
Fassen Sie Mut — aus Gottes Wort.*

Von Neil Earle

Grundsätzlich gilt also: Solange der Nichtgläubige ernsthaft und aufrichtig die Familienbeziehung fortführen will, sollte die Ehe bestehen bleiben.

Aus welchem Grund? Warum beruft Gott nicht gleich Mann und Frau in die Kirche? Paulus: „Vielmehr wie einem jeglichen der Herr hat zugeteilt, wie einen jeglichen



Gott berufen hat, so wandle er. Und so verordne ich's allen Gemeinden“ (Vers 77).

Warum wird das so nachdrücklich gesagt? Warum setzt Paulus fest, daß solche „Mischchen“, wenn sie intakt sind, bestehen bleiben sollen? Vers 16: „Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann werdest retten können? Oder du, Mann, was weißt du, ob du die Frau werdest retten können?“

Das potentielle Resultat könnte in einem solchem Fall sein, daß der nichtgläubige Partner vielleicht eines Tages auch Gottes Ruf folgt. Wohl gemerkt, ich sage „eines Tages“.

Warum entscheidet sich Gott manchmal für diesen Weg? Denken Sie daran, wie Jesus einmal in seine Vaterstadt Nazareth heimkehrte. Er tat dort, wie es heißt, „nicht viel Zeichen um ihres Unglaubens willen“ (Matth. 13, 58). Vorurteile, vorgefaßte Meinungen können das Ausströmen des heiligen Geistes hemmen (Apg. 7, 51).

Führen Sie sich Ihren Partner vor Augen. Falsche Vorbilder, ent-

**Allgemein Vorbild sein; schöne Freizeitaktivitäten planen; gute Gestaltung des Familienlebens; Erziehung der Kinder nach biblischen Idealen — das sind Chancen und Aufgaben für Eheleute mit nichtgläubigem Partner. Besonderen Segen verheißt Gott denjenigen, die Weisheit, Demut, Takt und selbstloses Engagement zeigen.**



täuschende Kindheitserlebnisse, fehlgeschlagene Hoffnungen, verblendende materialistische Interessen, schiere Herzenshärte — all das kann Menschen daran hindern, einem direkten Ruf Gottes Folge zu leisten (Hebr. 3, 7-8). So geht Gott manchmal indirekt vor. Niemand ist klüger und geschickter als der Meisterplaner des Kosmos (Dan. 2, 20).

Christlicher Charakter zeigt Wirkung nach außen (Matth. 5, 14). Viele, die Nichtmitglieder als Partner haben, haben sich durch den formenden, prägenden Einfluß des göttlichen Geistes (Röm. 12, 2) derart verändert, daß sie zur „Leuchte“ des göttlichen Weges geworden sind. Ihr Partner sieht sich der unwiderstehlichsten Kraft im ganzen Universum gegenüber: der Kraft des göttlichen

Geistes, ausströmend in Geduld, Freundlichkeit und Güte (2. Tim. 1, 7; Gal. 5, 22).

Hunderte, die diesen Artikel lesen, haben Gottes Wirken in dieser komplexen Situation gesehen. Dasselbe würde Gott liebend gern für uns alle tun (Eph. 3, 20). Unter einer Bedingung. Hier ist die große Warnung, die Gottes Prediger immer solchen gegenüber, die nichtgläubige Partner haben, aussprechen: „Vertraue auf den Herrn mit ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deine eigene Klugheit...“ (Spr. 3, 5, Menge-Übers.).

### Die Berufung muß von Gott kommen

Nehmen Sie die Sache nicht selber in die Hand (Spr. 21, 30). Versuchen Sie nicht, „künstlich“ die Bekehrung Ihres Partners herbeizuführen. Seit Jahren betont Herr Armstrong Johannes 6, 44: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat...“

Überlegen Sie sich die ganzen Konsequenzen dieses Verses. Lassen Sie die Berufung in Gottes Hand. Kein Mensch hat die Beredtsamkeit, das Geschick, das Vermögen, etwas zu schaffen, was Gott bisher nicht geschafft hat.

Wie groß ist die Versuchung, „zufällig“ diesen oder jenen Artikel aus unseren Zeitschriften auf dem Kaffeetisch liegen zu lassen, damit der Partner ihn sieht und „sofort überzeugt“ der Kirche „beitritt“.

Wie schlau scheint es, den Partner bei dieser oder jener seiner Unternehmungen zu begleiten, damit er sich verpflichtet fühlt, auf die nächste Kirchenveranstaltung mitzukommen.

Wie viele Männer und Frauen suchen Gespräche „unauffällig“ in bestimmte Richtungen zu lenken, damit sie (wie sie glauben) narrensichere Argumente für die Kirche einflechten können.

Lassen Sie diese Spielchen! „Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern sie ist irdisch, menschlich und teuflisch. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und allerlei böses Ding“ (Jak. 3, 15 -

Fotos: Four by Five

16). Solche Strategien bewirken meist nur das Gegenteil.

Denken Sie daran: Etwas zu geben, nur um etwas zurückzubekommen, ist nicht Geben nach Gottes Art (Apg. 20, 35). Es ist ein Krämerhandel. Respektieren Sie die Position des Partners. Gott tut es auch. Er zwingt niemanden, seinen Weg zu beschreiten. Der Mensch „muß“ nicht gehorsam sein.

Andererseits sucht Gott aber Gelegenheiten, Außenstehende zur Wahrheit hinzuziehen durch das selbstlose, aufrichtige, demütige Beispiel seiner Gläubigen (Joh. 1, 40 - 41).

1. Korinther 7, 16 ist Gottes Absichtserklärung für solche Fälle.

Nicht wenige von denen, die einst strikt gegen die Wahrheit Gottes waren, sind heute engagierte Mitglieder.

Es geschehen noch Wunder. Andererseits gibt es immer die haßerfüllten Unverbesserlichen, die Nabals, die nicht lernen (1. Sam. 25, 25), die das physische und geistliche Überleben der gezeugten Gotteskinder bedrohen. Sie müssen den Predigern zur Kenntnis gebracht werden.

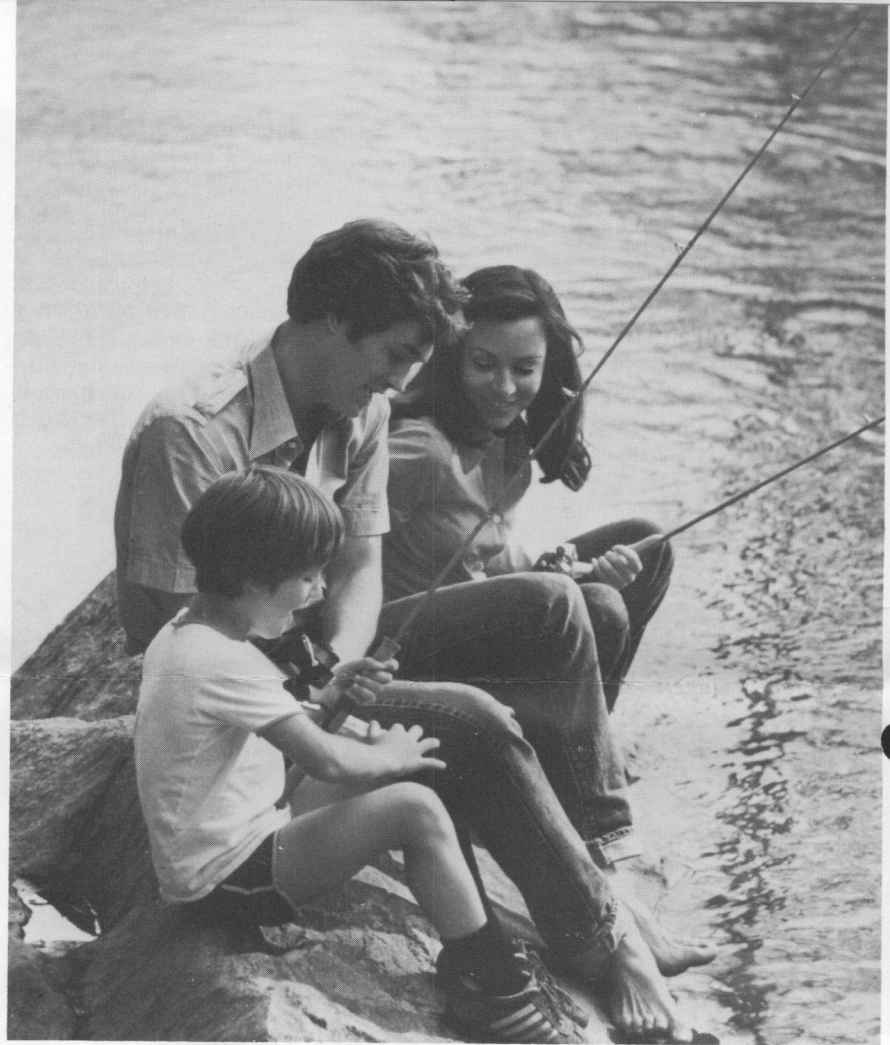
Jedoch: Unsere Aufgabe ist es in erster Linie, uns selbst zu ändern, nicht den Partner (Matth. 7, 5). Vergessen Sie nie, daß Gott durch das Wirken des göttlichen Geistes in uns auch solche Menschen erreichen kann, die seinem Ruf sonst unzugänglich sind. Suchen Sie ein Vorbild an Optimismus, Ausgeglichenheit, Diskretion und Tüchtigkeit zu sein. Gott wird helfen (Jak. 1, 5).

### **Gott kann sich Ihres Partners bedienen**

Das ist noch nicht alles. Mitglieder mit nichtgläubigem Partner dienen Gott bereits auf eine Art und Weise, die ihnen vielleicht gar nicht bewußt ist. Wie viele Menschen, die unsere Rundfunksendungen nicht hören und unsere Zeitschriften nicht lesen, empfangen persönliches Zeugnis dadurch, daß sie den Ehepartner eines Kirchenmitglieds kennen?

„Kennst du Rolfs Frau? Also die ist in der Weltweiten Kirche Gottes — die Gruppe, weißt du, die den Sabbat hält.“

„Ich bin mit der Religion deiner Frau nicht einverstanden, Helmut,



aber sie hat sich dadurch erstaunlich zum Besseren verändert!“

Verstehen Sie, was ich sagen will? Gerade daß Ihr Partner unbekehrt ist, gibt Gott vielleicht Gelegenheiten, mehr Menschen die Wahrheit kennenlernen zu lassen, das Evangelium zu verbreiten auf Wegen, die wir nicht vermuten (Hesek. 33, 30).

Nichtmitglieder haben privat und beruflich zahlreiche Kontakte, die sie als Mitglieder vielleicht nicht hätten. Gerade aufgrund ihres Nichtmitglieds-Status „werben“ sie oft bei sonst unerreichbaren Menschen für Gottes Werk.

Seien Sie nicht überrascht, wenn durch Gespräche über Ihre „seltsame Religion“ (gegen die Ihr Partner vielleicht sogar hinter Ihrem Rücken stichelt) eine Saat gesät wird, die später aufgeht (Pred. 11, 6).

Erlegen Sie sich nicht künstliche Beschränkungen auf. Gott kann sich das Unbekehrte Ihres Partners zunutze machen, um sein Licht auch in Ecken der Welt hineinleuchten zu lassen, wo eine Rundfunksendung oder eine Zeitschrift nicht hinreicht.

Öffnen Sie die Augen, damit Sie Gottes Wirken in Ihrem Leben erkennen. Versuchen Sie, den Freunden und Bekannten Ihres Ehepartners ein gutes Beispiel vorzulegen. Hören Sie auf, immerzu Ehen als Vorbild hinzustellen, wo beide Partner Mitglieder sind. Wir haben alle unsere Probleme (Pred. 7, 20).

Gott kennt Ihre Lage. Wenn er noch nicht eingegriffen hat, müssen Sie einfach darauf vertrauen, daß er weiß, was er tut (1. Kor. 1, 25). Eines Tages werden wir erkennen, daß der große Gott uns allen stets weit voraus war (Hiob 42, 2 - 3). Ist das denn wirklich zu schwer zu glauben?

### **Und die Kinder?**

Die Kinder von Mitgliedern mit nichtgläubigem Ehepartner: Hält Gott für sie besondere Segnungen bereit?

Erst einmal ist es gut zu wissen, daß die Kinder, wie es in der Bibel heißt, „heilig“ sind, auch wenn nur ein Elternteil der Kirche angehört: „Denn der ungläubige Mann ist

geheilt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheilt durch den gläubigen Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig“ (1. Kor. 7, 14).

Wodurch segnet Gott ganze Familien, wenn nur ein Partner getauft ist? Durch finanzielle Stabilität, berufliche Möglichkeiten, Heilung von Krankheiten, besonderen Schutz (Spr. 11, 11). Es gibt genügend Fallbeispiele in Gottes Kirche, die das bezeugen.

An den Kindern aus Ehen mit nur einem gläubigen Partner tut Gott aber oft besondere Werke (Spr. 11, 21). Oftmals wird das Kind inspiriert durch eine Mutter oder einen Vater, der gegen die Verständnislosigkeit des Ehepartners für seinen Glauben kämpft, und gut kämpft. Das spornt das Kind manchmal an, früher und tiefer über Gottes Kirche nachzudenken, als es der Fall wäre, wenn beide Eltern der Kirche angehörten.

Sie lernen, die „Kosten zu überschlagen“ (Luk. 14, 28). Früh. Die Zahl der Kinder, die sich von der Kirche entfernen, liegt in Ehen, wo nur ein Elternteil bekehrt ist, nicht überdurchschnittlich hoch.

Dies sollte uns Mut machen. War der Vater des Johannes Markus Kirchenmitglied? Wahrscheinlich nicht. Nur seine Mutter wird in der Schrift genannt. Und sie spielte in der ursprünglichen Kirche eine wichtige Rolle (Apg. 12, 12). Was hatten die gerechten, fähigen Könige Asarja, Hiskia und Josia gemeinsam? Alle waren sie von gerechten Müttern erzogen worden, die ihre Söhne in Gottes Wegen stählten, während ihre Väter schwach, gottlos oder beides waren (2. Kön. 15, 1 - 3; 18, 1 - 3; 22, 1 - 2). Keine leichte Aufgabe in einer Zeit, wo es den Tod bringen konnte, sich das Mißfallen eines Königs zuzuziehen!

Diese edlen Mütter erinnern uns daran, daß manchmal die Kindererziehung intensiver, „engagierter“ ist, wenn nur einer der beiden Partner gläubig ist. Da besteht starker Anreiz, aus jedem Tag das Beste zu machen.

#### **Väter: die Familie führen**

Wenn Sie, als Vater, mit Ihren Familienbibelstudien bei Ihrer Frau auf Mißfallen stoßen: Gleichen Sie

das aus durch fröhliches, beispielgebendes Verhalten bei Tisch (Spr. 15, 7). Führen Sie gute Tischgespräche? Verschönern Sie allen den Tag (Spr. 12, 18)?

Freuen sich Ihre Kinder darauf, wenn Sie von der Arbeit nach Hause kommen? Werden Sie ihnen im Gedächtnis bleiben als „Motor“ der Familie, als derjenige, welcher alle fröhlichen Aktivitäten plante, als derjenige, der ihnen immer ein gutes Wort gab, sie aufmunterte, wenn Not am Mann war (Matth. 5, 13)?

Oder ergehen Sie sich in Selbstmitleid über Ihre Lage und verpassen die Gelegenheiten, die sich jeden Tag bieten, um Ihren Kindern zu zeigen, daß Gottes Weg wahrhaft zur Erfüllung führt (Joh. 10, 10)? Denken Sie daran: Begeisterung ist ansteckend. Unsere Kinder werden sich daran erinnern, wie wir leben.

Bitten Sie Gott, daß er Ihnen hilft, falschen Stolz und weltliche Männlichkeitsvorstellungen abzulegen. Bitten Sie Gott in Demut, daß er Ihnen bei der Erziehung der Kinder hilft. Lernen Sie, Liebe und Wärme zum Ausdruck zu bringen.

Dienen Sie Ihrer Familie. Planen Sie schöne Freizeitaktivitäten in gesunder Ausgewogenheit. Bringen Sie bei Sport, Familienausflügen usw. geschickt bestimmte elementare Lehren an: Nichts Gutes ohne Mühe. Ein guter Verlierer sein. Ausdauer haben. Klug planen. Das wirkt besser als Predigen und Dozieren.

Umgeben Sie Ihre Kinder mit warmem, herzlichem, männlichem Enthusiasmus für das Leben und seine Herausforderungen, und knien Sie sich bei Schlafenszeit gelegentlich mit ihnen hin und richten Sie mit ihnen ein Dankgebet an Gott den Vater, der uns segnet, schützt und anleitet. Dagegen kann kaum eine Frau etwas haben.

Viele Männer mit kirchenfeindlichen Frauen entschärfen das Problem auf diese Weise (Spr. 24, 5). Sie werden reich gesegnet. Ihre Kinder wissen, wer in ihrer Familie der glückliche Elternteil ist. Ist das bei Ihnen auch so?

#### **Mütter: Bibelprinzipien anerziehen**

Als Mutter mit nichtgläubigem Mann können Sie mit Ihren Kindern

an einfachen Gebieten guten Verhaltens arbeiten: Tischmanieren, Höflichkeit, Achtung vor Älteren, Pünktlichkeit, Hausaufgaben ordentlich machen, Aufgaben gut erledigen. Das sind biblische Prinzipien.

Seien Sie taktvoll bei der Wahl des Zeitpunktes für Ihre Bibelstudien. Nehmen Sie Rücksicht auf „wunde Punkte“ und Empfindlichkeiten Ihres Mannes. Wählen Sie eine Zeit, wo Ihr Mann die Kirche nicht als „Konkurrenz“ im Familienkreis empfindet. Problematisch ist dabei oft die Gestaltung des Freitagabends.

Wie wäre es, den Freitagabend unter bestimmte Themen zu stellen? Zum Beispiel Musik. Eine Stunde einplanen, in der man gute, inspirierende Musik hört. Hinterher könnte man Erfrischungen servieren. Daraus könnte sich ein Gespräch im Familienkreis ergeben, vielleicht eine Diskussion über einen auch Ihren Mann interessierenden Lebensaspekt, ganz ungezwungen.

Oder: Fotoalben anschauen. Erinnerungen wecken an Schönes, was man erlebt hat. Das kann zu Diskussionen führen über Dankbarkeit, die positive Seite des Lebens, über die sich wandelnden Zeiten, Sitten, Moralbegriffe. Als Grundprinzip aber stets daran denken: Erst Gott um Weisheit bitten (Jak. 1, 5).

#### **Ihre besondere Berufung**

Lassen Sie sich nicht von den Widrigkeiten des Lebens unterkriegen (Spr. 24, 10). Allein sind Sie von Gott berufen, und mit seiner Hilfe können Sie es auch allein schaffen, wenn es sein muß.

Betrachten Sie die Tatsache, daß Ihr Partner nicht Mitglied ist, als Ansporn, besonders taktvoll, klug, einfallreich zu sein. Lassen Sie kein Selbstmitleid aufkommen. Werden Sie sich Ihrer Möglichkeiten bewußt.

Indem er Sie in die besondere Lage versetzte, daß Sie täglich vor den kritischen Augen Ihrer Familie die göttlichen Lebensprinzipien vorzuleben haben, hat Gott Ihnen sehr viel Vertrauen erwiesen.

Er wird seinen Grund dafür gehabt haben. Mit seinem Beistand, so weiß er, können Sie es schaffen. Eine hohe, besondere Berufung für Sie: Machen Sie das Beste daraus! □



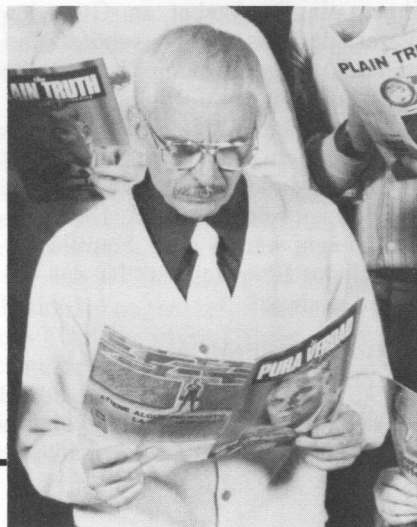
# Was meinte Christus damit — „...viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“?

**B**eschäftigen wir uns einmal mit dieser Frage — sie betrifft unsere Zukunft, unsere Ewigkeit!

Was meinte Christus genau, als er zu seinen Jüngern sagte: „Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ (Matth. 22, 14)?

Was bedeutet es, „gerufen“ zu sein oder von Gott „berufen“ zu werden? Und was bedeutet es, „auserwählt“ zu sein? Gibt es einen Unterschied zwischen „gerufen“ und „auserwählt“?

Von Raymond F. McNair



Könnten Sie Jesus Aussage sicher und richtig erklären?

Die Christen von heute sind verwirrt! Viele, die sich zu Christus bekennen, selbst einige, die sich als Mitglieder der wahren Kirche Gottes bezeichnen, haben es nicht verstanden, daß, bevor jemand ein echtes Mitglied der Kirche Gottes — der Gemeinschaft Christi — werden kann, daß derjenige zuerst sowohl von Gott berufen als auch auserwählt sein muß.

## Ein auserwähltes Geschlecht

Jesus Christus sagte zu seinen Jüngern: „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch

Foto: Roland Rees



erwählt . . .“ (Joh. 15, 16.) An einer anderen Stelle sagte Christus: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat“ (Joh. 6, 44).

Der Apostel Petrus schrieb, als er sich an wahre Christen — an wahre Mitglieder der Kirche Gottes — wandte: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten des, der euch berufen hat von der Finsternis zu einem wunderbaren Licht; die ihr vormals ‚nicht ein Volk‘ waret, nun aber ‚Gottes Volk‘ seid . . .“ (1. Petr. 2, 9-10).

Petrus ermahnte weiterhin Gottes Volk — Gottes Auserwählte: „Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln . . .“ (2. Pet. 1, 10).

Was bedeutet das alles: „Berufung“, „Erwählung“, „Auserwählung“? Und warum wurden die Heiligen ermahnt, darauf zu achten, daß ihre Berufung und Erwählung Bestand hat?

### Einladung zur Hochzeit

Seit diese Ära der Kirche Gottes, dieses Werk der Endzeit Anfang der dreißiger Jahre begann, erreichte das Evangelium viele Menschen auf diese oder jene Weise — durch Radio, Fernsehen, Veröffentlichungen oder durch persönliche Vorträge.

Aber von denen, die durch Christi Evangelium erreicht wurden oder Zeugen davon wurden und die tatsächlich von Gott berufen wurden, haben nur sehr wenige jemals diese Berufung ganz und gar akzeptiert und sind ihr gefolgt.

Wenn wir das Gleichnis des Königs, der eine Hochzeit für seinen Sohn (Matth. 22, 2-14) vorbereitete, aufmerksam studieren, dann können wir die Bedeutung der Aussage Christi, daß „viele berufen, aber wenige . . . auserwählt“ sind, besser verstehen.

In diesem Gleichnis schickt der König seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen (Vers 3).

Wie ruft Gott uns? Durch die Pre-

digt seines Wortes. Aber die meisten verschmähen diese Berufung (Verse 4 - 7).

Schließlich sagt der König: „ . . . gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet“ (Vers 9).

Von den Millionen, die die Verkündigung des Wortes Gottes hören, schenken nur wenige dieser Botschaft je wirklich ihre Aufmerksamkeit.

In erster Linie sind es die „Armen“ dieser Welt — diejenigen, die bereit sind, ihre Zeit Gott zu widmen —, die Gottes Botschaft überhaupt richtig Aufmerksamkeit schenken. „Hat nicht Gott erwählt die Armen auf dieser Welt, daß sie am Glauben reich seien und Erben des Reichs, welches er verheißt den denen, die ihn lieb haben?“ (Jak. 2, 5).

Die Reichen, die Vornehmen, die Mächtigen und die Weisen sind zu selbstzufrieden mit ihrem Los in diesem Leben, um Gottes Berufung zu beachten. Sie brauchen Gott nicht — so glauben sie!

„Sehet an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen“ (1. Kor. 1, 26-31).

### Das Gleichnis vom Sämann

Jesus Christus beauftragte seine Apostel, das wahre Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden (Matth. 28, 19-20). Die Apostel sollten den Staub von ihren Füßen schütteln, wenn sie ein Haus oder eine Stadt verließen, deren Bewohner ihre Botschaft nicht beachten oder sie nicht aufnehmen würden (Matth. 10, 14).

Das Gleichnis vom Sämann (Luk. 8, 4-15) offenbart, daß, wenn der „Samen“ (das Wort Gottes) gesät ist, einige Saatkörner auf „den Weg“ fallen (Vers 5). Die große Mehrheit derer, die das Evangelium hören, lassen das Wort Gottes in sich keine Wurzeln schlagen. Sie hören Gottes Wort, aber sie handeln nicht danach (Vers 12).

Der „Samen“, der auf den „Fels“ (Vers 6) fiel, bedeutet, daß das Wort Gottes von einigen Sorglosen gehört wird. Aber sie schaffen keine gute Grundlage — sie lassen keine tiefen Wurzeln schlagen. In der Zeit der Versuchung werden sie abtrünnig (Vers 13).

Der „Samen“, der mitten unter die „Dornen“ fiel (Vers 7), steht für diejenigen, die das Wort Gottes tatsächlich aufnehmen und danach zu handeln beginnen — die es sogar Wurzeln schlagen lassen —, die es aber dann zulassen, daß verschiedene Dinge das Wort ersticken, so daß die Frucht nicht reift und sich entfaltet (Vers 14).

Nur einige „Samen“ fallen auf „gutes Land“ (Vers 8). Sie repräsentieren diejenigen, die das Wort Gottes mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer und Geduld Frucht bringen (Vers 15).

Zu welcher dieser vier Gruppen — der Samen auf dem Weg, auf den Felsen, unter den Dornen oder auf dem guten Boden — gehören Sie? Wenn wir in der Kirche Gottes sind — wenn wir ein Teil der Erwählten Gottes sind —, dann sind wir sowohl berufen als auch auserwählt.

Der Samen auf dem Weg bezeichnet diejenigen, die berufen, aber nicht auserwählt wurden. Es scheint jedoch, als sei der Samen auf dem steinigem Grund und unter den Dornen von Gott sowohl berufen als auch auserwählt, aber als sei sie nicht dauerhaft.

Der Samen, der auf gutes Land fiel, steht für diejenigen, die das Wort Gottes hören, es aufnehmen, ihrer Berufung treu sind und bis zum Ende daran festhalten und schließlich gute Früchte tragen.

„Bei dem aber in das gute Land gesät ist, das ist, der das Wort hört (d.h., er wird berufen) und versteht es (weil Gott ihm den Verstand öffnete) und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig“ (Matth. 13, 23).

### Gottes Auserwählte

Die Bibel spricht oft von Gottes „Auserwählten“. Wer sind diese „Auserwählten“? Sie sind die von Gott Gewählten. Gott ist derjenige, der uns wählt, wie Christus es seinen Jüngern sagte (Joh. 15, 16).

Gottes Auserwählte sind diejenigen, die er aus dieser Welt ruft. Er öffnet ihr Verständnis, damit sie sein Wort aufnehmen und sein Wort, seinen Plan, seinen Willen verstehen.

(Fortsetzung auf Seite 22)

# In einer negativen Welt — SEIEN SIE POSITIV

*Hier ist ein wichtiger Schlüssel  
zu Ihrem geistigen Wohlbefinden.*

Von Dibar Apartian

**W**elcher Art sind Ihre ersten Gedanken, wenn Sie einem Menschen zum ersten Mal begegnen? Wie reagieren Sie? Was macht auf Sie den meisten Eindruck? Wie der Betreffende aussieht? Seine Stimme? Wie er sich anzieht?

Wie sieht es aus, wenn Sie einen Menschen bereits kennen? Was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie ihn wiedersehen? Seine Fehler und Mängel? Ein Mißverständnis, das es zwischen Ihnen beiden gegeben haben könnte? Vielleicht ein Unrecht, das der oder die Betreffende Ihnen ange-tan hat?

Haben Sie meistens gute Gedanken für den, dem Sie begegnen, sei es nun ein alter Bekannter oder ein Fremder?

Seien Sie ehrlich. Nehmen Sie sich Zeit, und denken Sie darüber nach, ehe Sie antworten.

Und welcher Art sind Ihre ersten Gedanken, wenn Sie morgens aufstehen? Sind es gute oder schlechte? Angenehme oder unsympathische? Sind Sie bereits beschäftigt mit den verschiedenen Problemen, die Sie während des Tages lösen müssen?

Es dürfte keine Überraschung für Sie sein, zu hören, daß ein großer Teil Ihres Wohlbefindens von Ihrer Einstellung abhängt — der geistigen Ver-

fassung, in der Sie sich befinden.

An einem schönen Morgen, als ich auf dem Campus des Ambassador College in Pasadena spazierenging, begrüßte ich einen Studenten, lächelte und sagte: „Was für ein schöner Tag heute.“ Ohne zu zögern antwortete er: „Ja, Sir — im weiteren Verlauf des Tages soll es aber Smog geben.“

Wie niederdrückend! Und doch ist dies genau die Art und Weise, in der wir oft denken und argumentieren. Vor lauter Sorgen über das, was uns bevorsteht, nehmen wir die Schönheit, die uns umgibt, nicht mehr wahr. Wir denken an den Smog, der später auftreten könnte, anstatt an den Sonnenschein, an dem wir uns erfreuen sollten, solange er da ist.

## **Die Bibel ist positiv**

Es ist schon seltsam, aber viele Menschen können selbst die Bibel nur mit einer negativen Geisteshaltung lesen.

Zunächst einmal betrachten sie das Bibelstudium als eine langweilige, sich immer wiederholende, uninteressante Hausaufgabe — eine Routinesache, ohne die sie sehr gut auskommen könnten. Einige verstehen sogar so wenig davon, daß sie meinen, die Lehren der Bibel — vor allem die Zehn Gebote und andere Punkte des Gesetzes Gottes — seien negativ. Sie richten in Gottes Wort ihr Augenmerk eher auf die verschiedenen „du sollst nicht“ als auf die „du sollst“.

Das geistige Wachstum eines Christen erfordert positive Gedanken

und eine vertrauensvolle Einstellung zum Leben. Gott ist positiv. Seine Lehren sind positiv.

Selbstverständlich stoßen wir alle einmal auf Hindernisse — manchmal stehen wir vor schwierigen Situationen im Leben. Wir machen uns aber nur selbst das Leben schwer, wenn wir die Betonung eher auf die Probleme und die Schwierigkeiten als auf die guten Seiten der Dinge legen, auf den Aspekt: „Alle Dinge dienen zum Besten“ (Röm. 8, 28).

Lesen und studieren Sie die Psalmen. Sind sie nicht eine Quelle des Trostes und der Erquickung? Einige Leute sehen das anders — sie sehen nur das Herzeleid und die physischen Schmerzen, die David in gelegentlichen Perioden der Depression in diesen Liedern zum Ausdruck brachte. In Wirklichkeit enthält jeder Psalm eine positive Lehre.

Wir Menschen haben unsere Hochs und Tiefs. Dies ist ganz normal. Aber mit Gottes Hilfe können wir uns zusammennehmen, können wir unsere Gedanken kontrollieren, die Hindernisse überwinden und im Leben vorankommen, voll und ganz davon überzeugt, daß Gott unser Herr, unser Beschützer und unser Erlöser ist.

Selbst wenn Sie in den Psalmen einige Verse mit einer negativen Tönung finden könnten — Verse, in denen menschliche Gefühle zum Ausdruck kommen —, so endet doch jeder Psalm stets in einer Lobpreisung Gottes, die die Seele erhebt.

Nehmen Sie zum Beispiel Psalm

22. David muß ihn zu einer Zeit des Kammers und der Qual geschrieben haben, denn er schreit zu Gott und sagt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe“ (Verse 1 - 2).

Dies sind zugegebenermaßen keine positiven Gedanken. Der Psalm endet aber nicht dort. David schreibt in den folgenden Versen, die voller Hoffnung und Ermutigung sind: „Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden“ (Verse 4 - 5).

Begreifen Sie, worum es geht? David verweilte nicht lange bei seinen Problemen. Er stellte seinen Geist schnell wieder auf Gott ein und erhielt dadurch auch sein Vertrauen wieder.

Wenn Sie niedergeschlagen und negativ sind, sollten Sie nach Gründen suchen, die es Ihnen ermöglichen, positiv zu sein. Zählen Sie einmal zusammen, wieviel Segnungen Ihnen bereits in Ihrem Leben zuteil wurden, und lassen Sie Gott wissen, wie dankbar Sie ihm für das sind, was Sie haben.

Wissen Sie, weshalb Christus das, was wir als das „Vaterunser“ kennen — das Gebet, an dessen Muster wir uns beim Beten halten sollen —, mit kurzen Sätzen begann, die die Macht und Majestät Gottes preisen (Matth. 6, 9 - 13)? Deshalb, weil es uns hilft, in unserem Innern eine starke, positive Einstellung zu Gott aufzubauen, noch bevor wir Ihm unsere Probleme vortragen. Wir müssen uns in der Tat zunächst darüber klarwerden, daß wir zu dem Schöpfer des Himmels und der Erde sprechen, zu dem, den wir mit „Unser Vater“ anreden.

Die Sätze „Dein Name werde geheiligt“, „Dein Reich komme“, „Dein Wille geschehe“ sind praktisch eine Zusammenfassung des gesamten Evangeliums. Wenn Sie Ihr Gebet mit dieser positiven Einstellung begonnen haben, können Sie mit Zuversicht sprechen. Sie haben mehr Vertrauen und mehr Glauben,

weil Ihnen dann klar wird, daß der allmächtige Gott, der Sie hört, alle Dinge tun kann.

Wenn Sie jedoch Ihr Gebet mit all Ihren Problemen beginnen, dann zielen Sie in eine falsche Richtung. Sie haben keine feste Verbindung zu Gott aufgebaut. Dies ist der Grund, weshalb Ihre Gebete manchmal nur von geringem Wert sind und Sie das Gefühl haben, als redeten Sie nur mit sich selbst — als ob Ihre Gebete nicht höher als bis zur Decke Ihres Zimmers reichten.

David hat niemals an Gott gezweifelt. Die Psalmen drücken keine Zweifel an Gott aus.

Wenn David schwach wurde, hatte er Zweifel an sich selbst und seiner eigenen Stärke — er fragte sich, ob Gott ihm zu Hilfe kommen würde oder nicht. Er zweifelte jedoch niemals an Gottes Macht und Liebe. Das ist einer der Gründe, weshalb David ein Mann nach Gottes Herzen war.

„Hoffe auf den Herrn und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich“ (Ps. 37, 3). Wenn Sie eine solche Einstellung haben, werden Sie sich niemals von Gott oder seiner Kirche abwenden.

David sagte auch: „Habe deine Lust am Herrn“ (Vers 4). Wie können Sie Ihre Lust am Herrn haben, wenn Sie negativ eingestellt sind? Wie können Sie Gott lobpreisen, wenn Sie ein trauriges Herz und eine traurige Miene haben? Das ist unmöglich. Sie können nicht Ihre Lust am Herrn haben, wenn Sie sich nicht wirklich Ihres Lebens freuen, wenn Sie nicht positiv sind.

Beachten Sie Vers 7: „Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.“ Sind Sie sich darüber im klaren, daß Sie, wenn Sie keine Geduld haben, schließlich negativ werden?

Sie müssen lernen, Geduld zu üben — geduldig mit einer positiven Einstellung zu warten. Das ist es, was „sei stille dem Herrn“ bedeutet. Sie müssen in Ihren Gefühlen still sein, und Sie dürfen keine Zweifel oder negative Gedanken haben. Gott kann Ihre Probleme lösen — und er wird es tun —, wenn Sie stille sind.

Wer sich Zweifeln und negativen Gedanken ergibt, ist nicht stille. Nehmen Sie sich Zeit und denken

Sie nach: Könnte die wirkliche Ursache Ihrer negativen und unruhigen Geisteshaltung etwas sein, was Sie falsch gemacht haben — etwas Unrechtes, was Sie nicht zugeben wollen? Gibt es etwas in Ihrem Leben, das geändert werden muß, ohne daß Sie aber die dazu nötige Anstrengung unternehmen wollen? Wenn dies so sein sollte, werden Ihre Gebete nicht beantwortet werden.

### Die Geduld Hiobs

Wenn Sie das Buch Hiob lesen, finden Sie es dann negativ und ziemlich deprimierend wegen all der Leiden und Klagen Hiobs?

Tatsächlich hat Hiob während seines schweren Unglücks und all seiner Leiden niemals an Gott gezweifelt. Er verstand nicht wirklich, was ihm geschah oder weshalb es ihm geschah. Er mußte seine Selbstgerechtigkeit überwinden. Während seiner zeitweiligen Mutlosigkeit wünschte er sogar zu sterben — er verfluchte den Tag, an dem er geboren wurde! Hiob hatte jedoch niemals Zweifel an der Existenz Gottes, an seiner Macht und Weisheit.

Stellen Sie es sich einmal vor! Nachdem er fast alles, was er besaß, verloren hatte — sowohl seine Kinder wie auch seine materiellen Besitztümer —, behielt Hiob noch immer eine positive Einstellung zum Schöpfer.

„Er zerriß sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: ‚Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen; der Name des Herrn sei gelobt!‘“ (Hiob 1, 20 - 21).

Beachten Sie: Hiob pries Gott!

Später, als seine Frau ihm zuredete, Gott abzuschwören und zu sterben, antwortete Hiob: „Du redest, wie die törichten Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollen das Böse nicht auch annehmen? In all diesem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen“ (Hiob 2, 10).

Hiob war geduldig. Trotz der vielen Fragen, die er stellte, zweifelte er niemals an Gott. Inmitten seiner Trübsal und seiner Klagen sagte er:

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und als der letzte wird er über dem Staub sich erheben. Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen“ (Hiob 19, 25-26).

Es ist nur menschlich, wenn man manchmal an seiner Verbindung zu Gott zweifelt und sich fragt, weshalb manche Dinge passieren. Ein wahrer Christ sollte jedoch niemals an Gott zweifeln. Der beste Weg, Ihre Ausgeglichenheit zu behalten, ist der, daß Sie sich stets den Grund Ihrer Berufung vor Augen halten. Dies wird Ihnen Mut und Tapferkeit geben, was auch immer geschehen mag.

Der Apostel Jakobus schrieb: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, wie's der Herr hinausgeführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer“ (Jak. 5, 11).

### **Blicken Sie über die dunklen Tage hinaus**

In diesen Tagen, in denen die Weltlage zunehmend schlechter wird, wenden manche in der Kirche Gottes ihre Gedanken zu sehr auf die negativen Aspekte der kommenden prophezeiten Ereignisse hin. Sie fürchten die Tage der Trübsal, die vor uns liegen.

Aber weshalb sollten wir nicht über diese dunklen Tage hinausblicken und an die wundervolle Zeit denken, zu der Christus mit Macht und Herrlichkeit wiederkehren wird, um die ganze Welt zu regieren?

Zu viele von uns vergessen die Segnungen, die uns zuteil wurden, und legen die Betonung auf die Schwierigkeiten, die wir haben. Das ist ein sicherer Weg, um negativ zu werden. Lernen Sie dankbar zu sein für das, was Sie haben. Erkennen Sie das Gute in Ihrem Leben und helfen Sie anderen, das Gute in deren Leben zu erkennen.

Ihre positive Einstellung kann ein Schlüssel zum Glück der Menschen Ihrer Umgebung sein. Seien Sie eine Stufe, die weiterführt, und kein Stolperstein. Ihre größte Segnung ist die, daß Sie von Gott berufen sind, seine Wahrheit zu begreifen — ein Teil seiner Kirche zu sein!

Sind Sie davon überzeugt, daß Sie sich in der wahren Kirche Gottes befinden? Wenn dem so ist, wie könnten Sie jemals zurückkehren — zurückgehen in die dunkle Welt, aus der Sie kamen?

Nein — für Sie kann es keine Rückkehr mehr geben. Gott ist mit Ihnen und wird Ihnen jederzeit helfen — Sie können immer auf ihn zählen. „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“ (2. Mose 14, 14).

Dies ist ein Versprechen, das Gott seinem gesamten Volk gibt. Er kann jedoch nur dann für Sie streiten, wenn Sie es zulassen. Um „stille zu sein“, müssen Sie alle negativen Gedanken von sich weisen.

Dies bedeutet nicht, daß Sie untätig oder träge sein sollen. „Stille sein“ bedeutet, nicht ängstlich zu sein — sich keine unnötigen Sorgen zu machen. Wenn Sie das Ihnen Aufgegebene erfüllen, wird auch Gott das Seine tun.

Freuen Sie sich Ihres Lebens — freuen Sie sich darüber, daß Sie leben. Erfreuen Sie sich an der Kirche. Freuen Sie sich an der Familie, die Gott Ihnen gegeben hat. Welches auch immer Ihre Probleme und Prüfungen sein mögen, tragen Sie sie Gott vor, der versprochen hat, für Sie zu streiten.

Unsere Vorväter zogen, wenn sie auf Hindernisse stießen, ständig Gott und seine Absichten in Zweifel. Aber Mose, ihr Führer, hat niemals an Gott gezweifelt. Das Volk wollte nach Ägypten zurückkehren; Mose wollte dies niemals. Sie wollten mit Gottes Gesetzen Kompromisse schließen; Mose wollte das nicht.

Denken Sie niemals daran, aufzugeben — in die Welt zurückzukehren. Wünschen Sie niemals Gottes Gesetze zu ändern — um einen besseren Job zu bekommen oder mehr Freunde zu haben. Wenn Sie aber einmal damit beginnen, Kompromisse zu schließen, beginnen Sie auch damit, an Gott zu zweifeln.

Die Bibel zählt unzählige Versprechen auf, die Gott Ihnen gemacht hat. Sie sind jedoch an Bedingungen geknüpft. Wenn Sie die Bedingungen nicht respektieren, werden Gottes Versprechen in Ihrem Leben nicht erfüllt werden. Wenn Sie das verges-

sen, werden Sie negativ. Aber auch, wenn Sie sich beklagen und sich zu rechtfertigen versuchen — wenn Sie die anderen anklagen —, werden Sie ganz automatisch negativ.

### **Satan ist am Werk**

Weshalb haben wir heute in Gottes Kirche ernsthafte Probleme? Weshalb verlassen sogar einige den Leib Christi?

Die Antwort liegt auf der Hand. Wir sind alle noch menschlich und fleischlich. Wir leben in einer Welt, in der Satan — der Gott dieser Welt (2. Kor. 4, 4) — alles in seiner Macht Stehende tun wird, um unsere Gedanken zu beeinflussen, Zweifel in uns zu säen und uns soweit zu bringen, daß wir negativ werden.

Tatsächlich ist Satan selbst das negativste Wesen im gesamten Universum. Wissen Sie auch weshalb? Weil er ein Lügner ist (Joh. 8, 44) — und Lügner sind von Gott abgeschnitten. Satan verklagt die Brüder vor Gottes Thron (Offb. 12, 10); dies alles macht ihn nur noch negativer. Er beurteilt und verurteilt falsch.

Machen Sie sich gelegentlich der gleichen Einstellung schuldig? Richten, anklagen, sich beklagen, kritisieren — dies alles sind die Werkzeuge, die Satan benutzt, um Sie negativ zu machen. Er will, daß Sie Gott nicht glauben.

Als die Israeliten Ägypten verließen, hatten sie allen Grund, Gott dankbar zu sein, allen Grund, glücklich und freudig zu sein, allen Grund, sich auf ihre Segnungen zu besinnen und sich auf Gott zu verlassen. Bereits an dem ihrem Auszug aus Ägypten folgenden Tag begannen sie jedoch schon sich zu beklagen; sie hatten bereits das Vertrauen in ihren Erretter verloren, Sie zweifelten an seinen Absichten und Motiven.

Heutzutage liegen die Dinge nicht viel anders, jetzt, zu diesem Zeitpunkt, in dem wir uns den letzten Tagen dieses Zeitalters nähern, in dem Satan aktiver ist als je zuvor (Offb. 12, 9 - 10).

Wie verklagt Satan Sie? Indem er falsche Gerüchte über Sie und Ihre Freunde verbreitet. Indem er Ihnen

*(Fortsetzung auf Seite 16)*

## Die Rolle der gerechten Engel heute

In Zusammenarbeit mit der Redaktion des Bibelfernlehrganges bringt *Die Gute Nachricht* jetzt allmonatlich kurze Bibelstudien zu bestimmten Themen, die für die Entwicklung künftiger Mitglieder der Gottfamilie von Belang sind. Biblestudium ist eines der Mittel, durch das der Christ von Tag zu Tag erneuert wird (2. Kor. 4, 16); wir wollen uns erfrischen durch neue kostbare Wahrheit aus Gottes Wort!

**Hinweis:** Diese Kurzstudien sind ähnlich aufgebaut wie der Ambassador College Bibelfernlehrgang. Alle als Antwort auf die Fragen angeführten Bibelstellen bitte *in der Bibel nachlesen*, denn die nachfolgenden Kommentare setzen das jeweils voraus. Mehr brauchen Sie nicht zu tun. (Zitiert wird, soweit nicht anders angegeben, aus der revidierten Luther-Bibel.)

— Erarbeitet von Richard H. Sedliacik

Im ersten Vers der Schöpfungsgeschichte heißt es, daß „Gott Himmel und Erde“ schuf. Indes war die physische Materie — Erde, Sterne, Galaxien — nicht das erste, was Gott geschaffen hat.

1. Was hat Gott vor dem materiellen Universum erschaffen? Hiob 38, 4-7. Was ist mit den „Morgensternen“ gemeint? Offenb. 1, 20.

„Morgensterne“ und „Gottessöhne“ in Hiob 38, 7 bedeuten Engel. Zu beachten, daß auch Offenb. 12, 4-9 die Engel, die Satans Rebellion folgten, als „Sterne des Himmels“ bezeichnet. Und in Jesaja 14, 12 erfahren wir, daß Luzifer vor seinem Sündenfall „Morgenstern“ hieß (in der Menge-Übersetzung: „Glanzgestirn“ und „Sohn der Morgenröte“).

Engel sind einzeln geschaffene Wesen. Engel heiraten nicht und pflanzen sich nicht fort (Matth. 22, 30), sondern werden „Gottessöhne“ genannt, weil Gott jeden Engel einzeln als unsterbliches Geistwesen schuf und er in diesem Sinne ihr Vater ist (Hebr. 12, 9).

Und so sehen wir, daß die Engel bei Erschaffung der Erde „jauchzten“ und Gott lobten, lange vor der Erschaffung des Menschen. Sie freuten sich, weil die Erde ihre Wohnstatt werden sollte.

2. Spricht die Bibel aber auch von Engeln, die sündigten? 2. Petr. 2, 4; Judas 6. Wie viele Engel

blieben Gottes Herrschaftsordnung treu? Offenb. 12, 4.

Die Bibel läßt erkennen, daß zwei Drittel der Engelwelt loyal blieb. Sie schlossen sich Luzifers (des späteren Satans) Aufruhr gegen die Ordnung Gottes nicht an (Jes. 14, 12-14; Hesek. 28, 13-15). Diese ungezählten Millionen Engel sind Gottes Diener und helfen ihm, seinen Plan für die Menschheit zur Ausführung zu bringen.

3. Die Bibel beschreibt verschiedene Klassen von Engeln, die sich im äußeren Erscheinungsbild und in ihrer Aufgabe unterscheiden. Stehen Cherubim an Gottes Thron? Ps. 99, 1. Und Seraphim? Jes. 6, 1-7. Sind an Gottes Thron ferner „Gestalten“ und „Älteste“? Offenb. 4, 2-11.

Cherubim haben Aufgaben an Gottes Thron: sie transportieren ihn und führen auch Weisungen aus, die vom Thron kommen, zum Beispiel Bewachung des Baums des Lebens vor Adam und Eva (1. Mose 3, 24). Lange ehe Adam geschaffen wurde, setzte Gott Luzifer, einen gesalbten Cherub (Hesek. 28, 14), als Sachwalter seiner Herrschaft über die Erde und Millionen Engel ein.

Die beste Beschreibung der Cherubim finden wir im Buch Hesekiel. Im 1., 9. und 10. Kapitel ist von Cherubim zu lesen, die Gottes Thron tragen. Es sind große, machtvolle Wesen mit vier Flügeln und offenbar vier Gesichtern.

Die Seraphim jedoch scheinen allgemein menschenähnlicher zu sein und haben sechs Flügel, während die vier „Gestalten“ (in der Menge-Bibel besser übersetzt mit „Lebewesen“) Züge von Cherubim und Seraphim tragen. Die „vierundzwanzig Ältesten“ sind in der Schrift nicht näher beschrieben, außer daß sie weiß gekleidet sind und Goldkronen auf dem Haupt tragen.

4. Hat Gott auch Engel, die ständig auf Erden wandeln und ihn über allgemeine Zustände informieren? Offenb. 5, 6; Sach. 4, 10; 2. Chron. 16, 9. Gibt es weitere Abermillionen Engel, die Gott am Thron dienen, im Himmel, von wo aus Gott das Universum regiert? Dan. 7, 9-10.

5. In Hebräer 1 und 2 geht der Apostel Paulus auf den Unterschied zwischen Mensch und Engel ein. Wird „die zukünftige Welt“ nicht von Engeln regiert werden? Hebr. 2, 5. Ist uns dagegen, wenn wir zu

geistgeborenen Gottkindern werden, Herrschaft über Engel verheißen? Hebr. 2, 6-8; 1. Kor. 6, 2-3.

Zwar ist der Mensch vorerst rangniedriger als die Engel, wird aber einmal Herrschergewalt über die gesamte Schöpfung bekommen, die Engel inbegriffen.

6. In welcher Weise, außer von der Beschaffenheit her, unterscheiden sich Mensch und Engel noch? Hebr. 1, 5 u. 13.

Der jetzt unter den Engeln stehende Mensch hat eine weitaus höhere Bestimmung als diese! Es ist ihm bestimmt, im Rahmen des göttlichen Vermehrungsprozesses gezeugt und dann — wortwörtlich — in die Gottfamilie hineingeboren zu werden. Engel werden nicht von Gott gezeugt und geboren. Teil der Gottfamilie sollen sie nicht werden.

7. Wozu hat Gott die geschaffenen Engel bestimmt? Hebr. 1, 7 u. 14. Sind die geistgezeugten Christen jene, die laut Paulus „das Heil ererben sollen“? Röm. 8, 16-17; Gal. 3, 26-29 u. 4, 6-7.

Engel, jetzt höherstehend als der Mensch, sind als Gottes Diener geschaffen, als Sendboten und Repräsentanten der Herrschaft Gottes über das Universum. Sie sind „dienstbare Geister“, ausgesandt zum Dienst an den geistgezeugten Kindern Gottes, seinen geistlichen Erben.

Zur Veranschaulichung der Hauptfunktion der Engel heute könnte man an folgende Analogie denken: Der Sohn eines reichen Mannes hat als Kind einen Leibdiener bzw. Erzieher. Der Diener ist älter, reicher an Wissen, körperlich und seelisch viel ausgereifter als das Kind — und hat doch weniger Potential. Denn wenn der Sohn herangewachsen ist, tritt er das Erbe seines Vaters an. Der Diener, älter und reifer, bleibt dagegen immer Diener. So ungefähr muß man sich das Verhältnis zwischen den Engeln und den geistgezeugten Menschen heute vorstellen.

8. Sind Gottes Kindern Engel zugeteilt, die in engem Kontakt zum himmlischen Vater stehen? Matth. 18, 10.

9. Sind Engel mächtig? 2. Petr. 2, 11. Halten die Engel enge Fühlung zu den gehorsamen Kindern Gottes, um sie vor Unfällen, Not, Plagen und anderen Übeln zu schützen? Ps. 34, 8; 91, 1-12. Kämpfen Gottes Engel auch gegen unsere Widersacher? Ps. 35, 1 u. 5-6.

Gottes Engel sollen uns weiterhelfen auf der Straße zum ewigen Leben — uns schützen vor Unfall und jähem Tod, Schlachten für uns schlagen, uns schützen vor dem Teufel und seinen Dämonen.

10. Haben Gottes heilige Engel die Macht, auch Menschengestalt anzunehmen, um ihre Pflichten zu erfüllen? Dan. 9, 21; Hebr. 13, 2. Vergl. auch 1.

Mose 18 und 19, 1-22.

Engel sind auch Sendboten. Sie sind Abraham, Lot, Hagar, Mose, Gideon, Elia und vielen Propheten und Aposteln erschienen. Wenn sie Menschengestalt annehmen, dann die Gestalt ganz normaler Menschen. Paulus sagt in Hebräer 13, 2, daß sie in Erledigung ihrer Mission oft inkognito reisen und nicht erkennen lassen, daß sie Engel sind. Jedoch erscheinen gerechte Engel niemals „willkürlich“ oder „aus Spaß“.

11. Warum bat der Prophet Elisa, Gott möge seinem Diener die Augen öffnen? 2. Könige 6, 15-17. Kein Wunder, daß Elisa seine Feinde nicht fürchtete. Er sah eines der geistlichen Heere Gottes auf dem Berge!

12. Hat Gott einen Engel damit beauftragt, die Kinder Israel zu behüten und sie sicher ins gelobte Land zu bringen? 2. Mose 23, 20-23.

13. Ist Michael der Haupt-Schutzengel für die Nachkommen der alten Israeliten? Dan. 12, 1.

Drei ranghohe Engel nennt die Bibel namentlich: Luzifer (Jes. 14, 12), jetzt Satan, der Teufel; Gabriel, der zweimal dem Daniel erschien (Dan. 8, 16 u. 9, 21), ferner dem Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers (Luk. 1, 9) und später Maria, der Mutter Jesu (Luk. 1, 26-27); und schließlich Michael, genannt „einer der Ersten unter den Engelfürsten“ (Dan. 10, 13), von Judas „Erzengel“ genannt (Judas 9). Ihm sind speziell die zwölf Stämme Israel anvertraut.

14. Wurde Gabriel (vom Rang her offenbar ein Erzengel) gesandt, um Daniel Visionen zu deuten, ja sogar um geistliche Schlachten mit gefallen Engeln („Engelfürsten“) des Teufels zu schlagen, damit Gottes Willen auf Erden geschieht? Dan. 8, 15-16; 9, 21-22; 10, 10-14 u. 20-21.

Wir können sehen, daß in der Geist-Welt lebhaft Geschäftigkeit herrscht. Gott „wirkt“ (Joh. 5, 17), und seine Engeldiener führen seinen Willen aus. Ebenso rastlos tätig sind Satan und seine Dämonen: sie versuchen dem Plan Gottes entgegenzuarbeiten.

15. Was tat ein Engel Gottes, als die weltliche Obrigkeit einige Apostel ins Gefängnis warf? App. 5, 17-20. Setzte dies die Apostel instand, die Wahrheit Gottes weiterzupredigen? Vers 21.

Wir haben hier nur eine Auswahl aus den vielen Bibelstellen behandelt, die zeigen, wie Gottes Engel heute Gott und Gottes Heiligen zu Diensten sind. Wir wollen Gott dankbar sein dafür, daß er seine Engel aussendet, um helfend und schützend über sein Werk zu wachen und über jene, die seine geistgezeugten Kinder sind — seine Erben, die bald in das Universum regierende Herrscherfamilie Gottes hineingeboren werden sollen! □

# Welche Rolle spielt Ihr Aussehen?

*Wie wichtig ist ein gepflegtes Äußeres? Ist Ihr Aussehen und Ihre Kleidung für Gott von Bedeutung? Kann man geistig rein, aber gleichzeitig physisch ungepflegt sein?*

Von Leroy Neff

**H**at Sie schon einmal das Erscheinungsbild oder die Kleidung eines anderen regelrecht abgestoßen?

Sicher ist Ihnen in der Öffentlichkeit, vielleicht in einem Supermarkt oder Kino, gelegentlich ein unrasierter Mensch in schlecht sitzender, verschmutzter Kleidung begegnet, und Sie haben überlegt, warum er sich so sehen läßt.

Der Anblick einer Frau mit häßlichem Makeup, wildem Haar und grellfarbigen Kleidern stößt Sie gewiß ab und drängt Ihnen den Vergleich mit einer Hexe auf.

Was halten Sie von jungen Leuten mit langen, schmutzigen und strähni-gen Haaren, in zerrissenen T-Shirts, lumpigen Jeans und vielleicht barfuß, wenn sie Ihnen in einem Warenhaus oder auf der Straße begegnen? Fragen Sie sich dann nicht unwillkürlich, welche Art von Eltern diese jungen Menschen haben mögen?

Bestimmt haben Sie solche Leute schon gesehen, und wahrscheinlich war es Ihnen unbegreiflich, wie jemand einen so schlechten Geschmack haben, so wenig Rücksicht auf andere nehmen und sich so in der Öffentlichkeit zeigen kann.

In den letzten Jahren wurde es zunehmend üblich, sich eher schlecht als gut zu kleiden. Es ist durchaus akzeptabel geworden, sogar bei besonderen Anlässen in abgetragener

und schlecht zusammenpassender Kleidung zu erscheinen.

Als Kind mußte ich Overalls tragen, weil meine Eltern arm waren. Das empfand ich erniedrigend, weil die Kinder aus wohlhabenderen Familien Oberhemd und Hose trugen.

Heute scheinen Overalls der passende Anzug für beiderlei Geschlecht zu sein. Was früher nur Arbeitskleidung war, gilt heute als *unerläßlich* zu jeder Gelegenheit.

Wahrscheinlich haben Sie auf der Straße schon langmännige Gestalten gehen sehen und waren nicht sicher, ob es sich um eine männliche oder weibliche Person handelt.

Heutzutage kann man in der Öffentlichkeit immer mehr „seltsam“ aussehende Leute beobachten, die offenbar außerstande zu sein scheinen, sich ordentlich zu kleiden, ihre äußere Erscheinung zu pflegen und ein Mindestmaß an Hygiene zu treiben. Solche Leute sind nahezu überall und jederzeit zu sehen.

Aber warten Sie. Wenn manch einer für Sie ein unangenehmer Anblick ist — wie steht es mit Ihnen selbst? Wie sehen Sie aus?

## Wie erscheinen Sie vor Gott?

Leicht erkennt man an der äußeren Erscheinung anderer viele Fehler und Mängel, besonders wenn sie sehr auffallend sind. Aber welchen Anblick bietet man selbst? Und was wichtiger ist: Wie erscheint man vor Gott? Kümmert ihn das überhaupt?

Gott ist außerordentlich daran interessiert, wie man aussieht! Wer

ein wahrer Christ ist, der ist eins der wenigen Lichter in dieser dunklen Welt (Matth. 5, 14). Welche Art von Licht sind Sie?

Wir wollen uns nun mit einigen der Aussagen Gottes über Körperpflege und Kleidung befassen.

Als Gott Adam und Eva im Garten Eden ansiedelte, befahl er ihnen, den Garten zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2, 15). Hier wird ein wichtiges Prinzip deutlich: Wir sollen sorgsam pflegen, was Gott uns gibt. Wir sollen es nicht von Unkraut und Disteln überwuchern lassen, sondern gut und sauber halten.

Dieses Prinzip gilt sowohl für unser Haus und sonstiges Eigentum als auch für unsere Person. Dazu gehört auch, wie wir uns kleiden, wie wir unser Haar pflegen, wie sauber wir uns halten. Gott sagt, daß unser Leib der Tempel seines Heiligen Geistes ist (1. Kor. 3, 17).

Können Sie sich Gottes heiligen Tempel, wie er in Hesekiel 40 - 48 beschrieben wird, in schmutzigem, unordentlichem, verwahrlostem Zustand vorstellen? Natürlich nicht!

Als Adam und Eva erstmalig beschlossen, sich Kleider zu machen, wählten sie dafür Material, das leicht zusammenzufügen war. Sie nahmen große Feigenblätter und flochten sie zusammen (1. Mose 3, 7).

Allzuviele Menschen tun heute dasselbe: Sie verwenden nur geringe Mühe auf ihre Kleidung und „werfen einfach etwas über“. Oder sie tragen ausgediente, schlecht sitzende Kleider.

Gott handelt ganz anders. Als er Adam und Eva Kleider gab (1. Mose 3, 21), machte er diese aus Leder und Fellen und zog sie ihnen an. Er machte ihnen keine Lendenschurze aus Tierhäuten, wie manche annehmen. Wie die Bibel sagt, machte Gott regelrechte Mäntel für Adam und Eva. Und diese von Gott gemachten Oberkleider waren aus feinsten, dauerhaftesten Materialien.

### **Gott befiehlt Sauberkeit**

Als Gott seinen Bund mit dem alten Volk Israel schloß und ihm sein Gesetz offenbarte, erließ er gleichzeitig gewisse bürgerliche Vorschriften über ihre Beziehungen untereinander, darunter auch Regeln für Sauberkeit und Hygiene.

Wenn jemand sündigte oder im kultischen Sinne unrein wurde, mußte er sich einem gewissen Ritual unterziehen, zu dem auch das Baden in Wasser gehörte. Diese Vorschriften hatten den Zweck, das Volk zum Gehorsam zu erziehen. Die Waschungen symbolisierten jene geistliche Reinheit, die später durch das Opfer Christi zugänglich werden sollte.

Wie der Apostel Paulus erklärte (Hebr. 9, 10), sind diese kultischen Waschungen heute nicht mehr religiöse Pflicht.

Aber das Volk, das diesen Reinheitsvorschriften gehorchte, war anders als die Heidenvölker ringsum. Die Heiden kannten derartige Gesetze nicht, die sie zur Reinhaltung ihres Körpers anhielten. Da die Israeliten öfters gegen die Kultvorschriften verstießen und damit unrein wurden, mußten sie sich häufig waschen. Stellen Sie sich doch bitte vor, unsere staatlichen Gesetze würden häufiges Baden verlangen!

Die Eltern im alten Volk Israel lehrten ihre Kinder natürlich, sich rein zu halten. Manche dieser Reinheitsvorschriften haben sich von Generation zu Generation bis in unsere Zeit weitervererbt. Heute genießen die Nationen, die diese Reinheitsprinzipien kennen und anwenden, zahlreiche Segnungen.

Gott war in dieser Beziehung besonders streng mit seinen Priestern, die noch rigoroseren Reinheitsvorschriften als die Laien unterlagen. Die Priester mußten beim Altardienst im Tempel körperlich rein sein. Das gesamte Thema der Reinhaltung von Personen

und Kleidern in der Priesterschaft ist in Jesaja 52, 11 in die Worte gefaßt: „Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!“

Als Gott herabstieg auf den Berg Sinai, um zu den Kindern Israel zu reden, gab er Mose spezielle Anweisungen darüber, wie das Volk vor ihm erscheinen solle. Es wurde ihnen befohlen, die Kleider zu waschen (2. Mose 19, 10).

Gott erlaubte seinem Volk nicht, körperlich schmutzig und in unordentlicher Kleidung vor ihm hinzutreten, wie es heute viele religiöse Menschen tun. Wir wissen, daß Gott von uns heute geistliche Reinheit fordert. Wer einen wirklich reinen geistlichen Charakter entwickeln will, der sollte auch auf seine körperliche Reinheit achten.

Auch heute ist es Gott absolut nicht gleichgültig, wie sein Volk vor ihm erscheint — beispielsweise in der Sabbatversammlung. Aber so mancher hat das noch nicht begriffen. Es wird Zeit, Nachlässigkeit, Respektlosigkeit und Unsauberkeit aufzugeben. Gott wird uns an seinem Reich nicht teilhaben lassen, wenn wir nicht geistlich rein geworden sind durch das große Opfer, das Christus für uns brachte, und wenn wir nicht auch gelernt haben, respektvoll, bescheiden, in angemessener Kleidung und sauber vor ihm hinzutreten!

### **Christus unser Vorbild**

Hesekiel 16 beschreibt, wie Gott für das alte Jerusalem sorgte, das Sinnbild des ganzen Israel ist. Israel wird hier als eine Frau dargestellt, deren Bräutigam Christus ist.

Als Christus Israel fand, wusch und reinigte er sie zunächst (Vers 9). Beachten Sie alsdann, wie reichlich Gott die Braut mit Kleidung und Geschmeide beschenkte. Er gab ihr die erlesensten Kleider und Juwelen.

Gott ist alles andere als knauserig oder geizig. Er ist nicht realitätsfern. Das Beste ist gerade gut genug für Gott. Er erwartet von seinen Dienern das Beste, und dafür wird er uns reich segnen (Mal. 3, 10). Er wünscht, daß es uns wohlgehe und wir gesund seien (3. Joh. 2).

Gott ruft die Schwachen und Armen der Welt in seinen Dienst (1. Kor. 1, 26 - 31; 2, 5). Aber er erwartet von uns nicht, daß wir arm und schwach bleiben. Er will uns segnen,

wenn wir ihm gehorchen und unsere Lebensweise ändern — mag das bei manchen auch lange Zeit in Anspruch nehmen. Dadurch werden sich bisher unannehmbare Zustände bessern.

Jesus hat deutlich gemacht, daß verschiedene Anlässe auch verschiedene Kleidung verlangen. In seinem Gleichnis vom Hochzeitsmahl (Matth. 22, 1 - 14) erforderte der Anlaß eine angemessene Kleidung. Normaler Straßenanzug, Arbeitskittel oder ähnliches war nicht angemessen.

Wie würden Sie sich zu einer Hochzeit kleiden? Würden Sie als Frau in einem alten Hauskleid und Sie als Mann in schäbiger Arbeitskleidung erscheinen? Natürlich nicht! Sie würden sich dem Anlaß entsprechend anziehen!

Aber viele machen sich weniger Gedanken, wie sie vor Gott an seinem heiligen Sabbat erscheinen, als über das, was sie zu einer Hochzeit oder einem Begräbnis anziehen. Sie kümmern sich weit mehr darum, was die Menschen in der Welt denken, als darüber, was Gott denkt.

Weißer Kleidung ist ein Symbol der Gerechtigkeit (Offb. 19, 8). Wirklich weiße Kleider sind rein.

An vielen Stellen der Bibel werden Engel in hellen, weißen Gewändern dargestellt. Sie sind in Gerechtigkeit gekleidet. Beispielsweise sah Maria „zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten“ (Joh. 20, 12).

Wenn wir überwinden und uns als geeignet für das Reich Gottes erweisen, werden wir auch in weiß gekleidet sein. Das Material wird feine weiße Leinwand sein, sauber und rein (Offb. 3, 5; 19, 8) und ohne alle Flecken oder Runzeln (Eph. 5, 27). Gott wird seinen geborenen Söhnen keine schlecht passenden, fadenscheinigen oder gar schmutzigen Kleider geben. Und er möchte nicht, daß seine gezeugten Söhne sich heute so zeigen.

### **Welches Beispiel geben Sie?**

Aber manche der gottgezeugten Söhne und Töchter achten nicht auf ordentliche, saubere Kleidung.

Manche erscheinen im Gottesdienst in geradezu schändlichem Aufzug. Sie kommen zu den heiligen Jahresfesten, zum Bibelstudium und



zur Sabbatfeier in jeder nur denkbar unangemessenen Kleidung.

Wir alle sollten Kleidung und äußeres Erscheinungsbild sorgfältig prüfen, bevor wir zu Kirchenversammlungen vor Gott hintreten. Wir sollten unsere besten Kleider anlegen, und sie müssen sauber, frisch gebügelt und ordentlich sein.

Die Männer tragen üblicherweise einen vollständigen Anzug mit Krawatte, die Frauen ihre besten Kleider. In einigen Teilen der Welt gelten Ausnahmen, die durch Brauchtum oder Wetter bedingt sind.

Die Frauen sollten sich kritisch fragen, ob ihre Garderobe im Einklang steht mit der Ermahnung zu schicklicher Kleidung (1. Tim. 2, 9). Einige Frauen in der Kirche Gottes müssen noch lernen, was dezente Kleidung ist. Manche könnten den Ehemann fragen, und junge Mädchen holen am besten den Rat einer älteren Frau ein.

Wir alle sollten vorher ein Bad genommen haben, es sei denn, ungewöhnliche Umstände hinderten uns daran. Niemals sollten wir uns auffällig kleiden oder die letzte Mode zur Schau stellen. Unsere Kleidung soll unauffällig und schicklich sein.

Wenn Sie zu einer Privataudienz bei der britischen Königin Elizabeth oder beim US-Präsidenten Ronald Reagan gingen — wie würden Sie sich kleiden? Würden Sie unsaubere, ungebügelte, schlechtsitzende Kleidung tragen? Würden Sie als Mann im offenen Sporthemd, ohne Krawatte, mit ungeputzten Schuhen und ungekämmtem Haar erscheinen? Würden Sie als Frau denselben Hauskittel oder dieselben Hosen tragen, in denen Sie Ihren Hausputz verrichten? Natürlich nicht!

Wahrscheinlich würden Sie für den Besuch bei einem dieser weltlichen Regenten viel mehr Sorgfalt auf Ihre äußere Erscheinung verwenden, als wenn Sie vor Gott, dem großen Herrscher über das ganze Universum, erscheinen! Wie beschämend! Wir stehen vor Gott, wenn wir uns am Sabbat versammeln. Das dürfen wir niemals vergessen.

Mancher entschuldigt sich mit seiner Armut. Aber es kostet nicht viel, seine Kleider zu waschen und zu bügeln oder sie auszubessern. Allerdings macht es Mühe! Natürlich ist eine chemische Reinigung nicht

umsonst, und vielleicht werden Sie Ihre Sachen, nachdem sie einmal getragen wurden, erneut aufbügeln müssen.

Völlig abgerissen erscheint aber auch so mancher in der Versammlung, der ein gutes Einkommen hat — oft sogar mehr als jemand, der sorgfältig angezogen erscheint. Wichtiger als die Höhe des Einkommens ist die Sorgfalt, die man auf sein äußeres Erscheinungsbild verwendet.

So mancher, der es eigentlich besser wissen müßte, ist schon zu den Jahresabschlußfeiern des Ambassador College in einer Aufmachung erschienen, die bei einem Picknick oder einem Familienausflug ins Grüne passend wäre. Aber eine Jahresabschlußfeier ist ein Anlaß, der für Männer korrekten Anzug und Krawatte und für Frauen ein

---

### Leicht erkennt man an der äußeren Erscheinung anderer viele Fehler. Aber welchen Anblick bietet man selbst? Noch wichtiger: Wie erscheint man vor Gott?

---

hübsches Kleid erfordert. Alltägliche Sportkleidung ist nicht korrekt.

#### **Gott wird Ihnen geben, was Sie brauchen**

Jesus ermahnt uns, zuerst nach seinem Reich zu trachten — dann wird er uns geben, was wir brauchen, einschließlich der Kleidung: „So denn Gott das Gras auf dem Feld also kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?“ (Matth. 6, 30).

Wie geht Gott vor, wenn er uns kleidet? Heute macht er für uns nicht mehr Leder- oder Fellkleider, wie seinerzeit für Adam und Eva. Aber wenn wir Gottes Reich suchen und fleißig sind, wird er uns (durch Einkommenssteigerung, geringere Ausgaben, bessere „Gelegenheiten“) Material oder Geld für ordentliche Kleidung geben.

Gott hat uns einen großen Reich-

tum an feinsten Materialien zur Auswahl gegeben: Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle, Felle, Kunstfaserprodukte. Wir können minderwertige, schlecht geschnittene und mangelhaft passende Kleidung haben, deren Herstellung wenig Aufwand erfordert. Wir können aber auch bessere Qualität in bezug auf Material und Schnittführung wählen und haben dann erstklassige Kleidung.

Die Menschen sind ein Produkt ihrer kulturellen Umwelt. Viele sind zu träge oder indifferent, um sich und ihr Milieu zu verbessern. Aber wir als Volk Gottes müssen uns ändern, wenn wir in sein Reich hineinwachsen wollen. Wenn wir an minderwertige Qualitäten oder an Unsauberkeit und Schmutz gewöhnt sind, müssen wir uns ändern.

Gott gibt uns jetzt Zeit, uns zu ändern und zu wachsen, damit wir Jesus Christus immer ähnlicher werden. Christus trug Kleider von guter Qualität, „ungenäht, von obenan gewebt durch und durch“ (Joh. 19, 23). Seine Kleider waren geschmackvoll und ordentlich. Er ist der Schöpfer von Ordnung und Schönheit, nicht aber von Unordnung, Chaos und Schmutz.

Wenn Sie wegen Ihres geringen Einkommens an Ihren Verhältnissen nichts ändern können, tragen Sie Ihre Probleme Gott in ernsthaftem, ausdauerndem Gebet vor. Erinnern Sie Gott an seine Verheißungen, wie z. B. die in Matthäus 6, 30, und an Ihr treues, ausdauerndes Trachten nach seinem Reich, das Sie an erste Stelle setzen.

Wenn Sie das tun, wird Gott Sie hören und auf bemerkenswerte Weise Antwort geben. Zögern Sie auch nicht, und haben Sie keine Scheu, sich einem Diener Gottes mit solchen Problemen anzuvertrauen.

Hier sind einige einfache Regeln, die Sie jederzeit — nicht nur am Sabbat — befolgen sollten:

Baden Sie täglich. Legen Sie zu jedem Anlaß die passende Kleidung an. Waschen und pflegen Sie Ihr Haar regelmäßig.

Gott befiehlt Männern kurzes und Frauen langes Haar zu tragen (1. Kor. 11, 14-15). Aber manche Männer in der Kirche tragen ihr Haar länger als viele Frauen.

Wenn Sie nicht wissen, wie Sie sich für die Versammlung korrekt

kleiden sollen, orientieren Sie sich an guten Vorbildern in Ihrer Gemeinde. In der Regel geben die Prediger der Kirche Gottes und ihre Frauen ein gutes Beispiel. Sie sind darüber am Ambassador College unterrichtet worden. Generalpastor Herbert W. Armstrong hat die Prediger bei vielen Gelegenheiten über das Thema der korrekten äußeren Erscheinung instruiert. Er selbst gibt ein gutes Beispiel, dem wir alle folgen sollen.

Gott will, daß wir uns ändern, hart an uns arbeiten und uns körperlich und geistig bessern. Folgen Sie dieser Weisung? Hat sich Ihr äußeres Erscheinungsbild schon verbessert? Sind Sie

(Fortsetzung auf Seite 22)

## Positiv

(Fortsetzung von Seite 10)

negative Gedanken einflößt. Indem er Sie auf seine Wellenlänge einstimmt. Satan hat Erfolg mit seiner zerstörerischen Aufgabe, weil einige von uns es durch Mutlosigkeit und Mangel an Glauben zulassen, daß sie seine Opfer werden.

Die Bibel wurde uns gegeben, um uns zurechtzuweisen, uns zu bessern und zu belehren. Das Leiden wird viel von seinem Stachel verlieren, wenn wir unserer Umwelt mit einer positiven Einstellung gegenüber treten. Solange Satan der Fürst dieser Welt ist, werden immer Zweifel bestehen. Aber Gott ist größer als Satan — und er wird Ihnen immer helfen, wenn Sie sich an ihn wenden.

### Wenn Gott mit Ihnen sein soll

Das Leben ist für keinen Menschen jemals leicht. In Gottes Kirche haben wir jedoch vieles, woran wir uns erfreuen können, vieles, wofür wir dankbar sein können, und vieles, worauf wir uns freuen können.

Der Apostel Paulus schrieb: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen die nach dem Vorsatz berufen sind“ (Röm. 8, 28).

Sie lieben doch Gott, nicht wahr? Wenn Gott Sie wirklich berufen hat, wenn Sie Ihre Sünden bereut haben und getauft worden sind — wenn Sie Gottes heiligen Geist empfangen haben und jetzt im Begriff sind,

bekehrt zu werden — dann können Sie mit Gottes Hilfe so leben, wie es die Absicht Gottes ist — ganz gleich, welcher Art Ihre Lebensumstände sein mögen.

Die Bibel verspricht Ihnen kein leichtes Leben während dieses gegenwärtigen Zeitalters, sie verspricht Ihnen jedoch ein herrliches Leben für alle Ewigkeit. Sie warnt, daß Sie als Christ gehaßt, versucht und sogar verfolgt werden — besonders während dieser Endzeit. Erwarten Sie deshalb Verfolgung und Trübsal.

Seien Sie jedoch mutig und positiv, denn Sie sind nicht allein. Gott ist mit Ihnen! Richten Sie Ihre Augen stets auf ihn und auf Jesus Christus.

Wenn Sie Gottes Hand Tag für Tag in Ihrem Leben spüren, dann werden keine Prüfungen oder Verfolgungen Sie jemals in Ihrer Zuversicht erschüttern oder Sie überwältigen können, ganz gleich, wie schwer sie auch sein mögen.

Erinnern Sie sich an die Erfahrung des Apostels Petrus, als er Christus auf dem Meer gehen sah. Er rief: „Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser“ (Matth. 14, 28). Christus hieß ihn zu sich kommen. Ohne zu zögern trat Petrus aus dem Schiff und ging auf dem Wasser.

„Als er aber den Wind sah, erschrak er und hob an zu sinken, schrie und sprach: Herr hilf mir!“ (Vers 30).

Solange seine Augen auf Christus gerichtet waren, sank Petrus nicht. Er hatte Glauben und eine positive Einstellung. In dem Augenblick aber, indem er seine Augen von Gott abwandte, begann er zu zweifeln — und deshalb auch zu sinken.

Dies gilt für das Leben eines jeden von uns. Oft sehen Sie nur, wie riesengroß Ihre Schwierigkeiten sind, anstatt daß Sie sich auf Christus konzentrieren und diese Schwierigkeiten überwinden.

Christus ist jederzeit bereit, Ihnen zu helfen. Er wird Ihnen die Kraft und die Fähigkeiten geben, die Sie brauchen, um zu überwinden. Vertrauen Sie auf Gott! Er wird Ihnen niemals die kalte Schulter zeigen.

Denken Sie immer an die positive, ermutigende Wahrheit, die der Apo-

stel Paulus so ausdrückte: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ (Röm. 8, 31).

Sind Sie sich darüber im klaren, daß es nicht einen einzigen Menschen in der Weltweiten Kirche Gottes gibt, der zur Verdammnis berufen ist? Ganz im Gegenteil. Gott hat diejenigen berufen, die überwinden und das Ziel erreichen können.

Was ist Ihnen das Reich Gottes wert? Was ist Ihnen Gottes Gegenwart in Ihrem Leben wert? Wird Ihnen, weil Sie nach Gottes Weg leben, etwas von Ihrem Spaß und Ihrem Vergnügen genommen? Gott weiß, was für Sie am besten ist. Er will, daß Sie ein Teil seiner Familie sind, wirkliches Vergnügen haben, auf die richtige Art und Weise, die reine und saubere Art — nicht auf die Art dieser Welt, die zum Tod führt!

Sie müssen nicht einmal Gott unbedingt begreifen, um Ihm zu gehorchen. Der Gehorsam muß immer zuerst kommen. Es ist traurig, aber einige Menschen versuchen erst einmal zu begreifen, ehe sie gehorchen. Dies ist mit ein Grund, weshalb sie auf der Strecke bleiben.

### Ein sicheres Versprechen

Jesaja schrieb: „Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jes. 55, 6 - 7).

Dieses Versprechen ist ein sicheres Versprechen. Wenn Sie Gott suchen, werden Sie ihn finden. Ihn zu suchen bedeutet jedoch nicht, daß man alle seine Wege versteht, denn seine Wege sind unendlich viel höher als Ihre Wege (Vers 9). Das Verstehen kommt oft erst nach dem Gehorsam.

Gesegnet ist der, der „Lust hat am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Ps. 1, 2 - 3).

Dies ist die absolute Wahrheit. Glauben Sie an sie — und leben Sie nach ihr. □

# Warum Gott den meisten Menschen nicht Wirklichkeit ist

*Millionen von Menschen behaupten, an Gott zu glauben. Warum aber kommt es ihnen so vor, als wäre er ganz weit weg? Dieser Artikel zeigt Ihnen, wie Sie die Wirklichkeit Gottes erfahren können.*

Von Herbert W. Armstrong

**V**IELLEICHT geht es Ihnen auch wie jenem Mann, der einmal zu mir sagte: „Aber selbstverständlich glaube ich an Gott. Nur kommt es mir oft vor, als wäre er *ganz weit weg* — seine Existenz scheint mir so unwirklich!“

Warum haben die meisten Menschen dieses Gefühl? Warum erscheint ihnen Gott unwirklich — als ein undefinierbares Etwas, ein Phantom, etwas Gestaltloses und Ätherisches?

## **Ohne Wissen auf die Welt gekommen**

Im Augenblick unserer Geburt wissen wir nichts über Gott. Wir wissen *nichts* — *gar nichts!* Wir werden zwar mit einem aufnahmefähigen Verstand geboren, aber am Anfang hat dieser Verstand noch keinerlei Wissen gespeichert.

Alles, was Sie über Gott wissen oder zu wissen glauben, hat erst *nach* Ihrer Geburt Eingang in Ihren Verstand gefunden.

Wie *begann* Ihr Verstand Wissen aufzunehmen? Es gibt nur fünf Zuleitungen, über die die Informationen auf natürlichem Wege zum Verstand gelangen können, nämlich über

den Gesichts-, Gehör-, Geschmacks-, Geruchs- und Tastsinn.

Es gibt drei Bereiche, aus denen Wissen herrühren bzw. mit denen sich das Bewußtsein befassen kann: die *Außenwelt*, die *Innenwelt* und der *göttliche Bereich*. Auf sich allein gestellt, kann der menschliche Verstand jedoch nur Informationen aus den beiden ersten Bereichen in ihrem vollen Umfang erfassen. Das heranwachsende Kind befaßt sich nur mit der Außenwelt und der Innenwelt.

Als Sie ein Kind waren, hat man Ihnen wahrscheinlich einiges über Gott erzählt; Sie erhielten damit Informationen, die Sie durch den Gehörsinn aufnahmen. Echte Kenntnis Gottes jedoch kann nur durch den dritten Bereich vermittelt werden, der geistlicher Natur ist. Gott selbst ist ein Geisteswesen. Daher kann man alles, was zu diesem geistlichen Bereich gehört, nicht sehen, hören, fühlen, schmecken oder riechen. Das Verständnis geistlicher Dinge kann dem menschlichen Verstand ganz einfach nicht über die fünf Sinne zugänglich gemacht werden.

Es ist daher anzunehmen, daß die Erwachsenen, die Ihnen von Gott erzählten, selbst keine richtige Vorstellung von ihm hatten. Und so ist natürlich alles Wissen über Gott, das Sie durch Auge und Ohr aufnahmen, unklar, verschwommen und unwirklich.

Sie können Gott nicht *hören*. Als Kind hatten Sie keinen wirklichen, bewußten Kontakt zu ihm. Sie haben sich wahrscheinlich irgendein *imaginäres* Bild geformt, das der Vorstellung, die Sie sich von ihm gebildet hatten, entsprach und sich lediglich auf das gründete, was man Ihnen erzählt hatte oder was Sie gelesen haben mochten. Aber Sie haben ihn weder gesehen noch gehört — Sie haben lediglich etwas *ÜBER* ihn gelesen oder gehört, und daher war das Bild unklar, trübe, ätherisch. Ist es da ein Wunder, daß er für Sie nicht Wirklichkeit ist — daß er „ganz weit weg“ zu sein scheint?

Was daher einem heranwachsenden Kind über Gott erzählt wird, ist für gewöhnlich ein stark entstelltes Bild!

Nochmals, *über* jemanden etwas zu hören bedeutet nicht, diese Person wirklich zu *kennen!*

Gott zu kennen, ist etwas ganz anderes, als lediglich etwas über ihn gehört zu haben.

Was weiß nun der Durchschnittsmensch über Gott? Von frühester Kindheit an baute er, wie gesagt, seine Vorstellung auf dem auf, was er von seinen Eltern oder anderen Personen *gehört* hatte.

Vielleicht wurde manchen Kindern von ihrer frühen Kindheit an bis zum Erwachsenenalter überhaupt nichts von Gott erzählt; die meisten aber

haben wahrscheinlich doch mehr oder weniger viel über Gott gehört, bevor sie selbst in der Bibel etwas über ihn lasen. Wahrscheinlich haben sie auch allerlei gelesen, was andere über ihn geschrieben hatten, bevor sie selbst die Bibel zur Hand nahmen.

Was aber wußten sie bis dahin? Doch lediglich, was ihnen von den Menschen ihrer Umgebung mitgeteilt worden war — was sie von *anderen Leuten* erfahren hatten, die selbst Gott nicht kannten. Diejenigen, von denen sie lernten, wußten lediglich, was sie ihrerseits wiederum von anderen falsch unterrichteten und irreführenden Leuten übernommen hatten. Ihr Wissen erhielten sie ebenfalls von der Außenwelt — nicht dadurch, daß sie bestimmte Informationen durch die Vermittlung von Gott selbst zu rechter Erkenntnis verbinden konnten! In der Bibel jedoch steht, daß diese Welt — „die anderen Leute“ — irreführt ist.

Wenn nun ein solcher Mensch in seiner Jugend oder gar erst als Erwachsener die Bibel liest, ist seine anerzogene Vorstellung von Gott bereits so fest in seinem Bewußtsein verankert, daß er auch weiterhin an ihr festhält.

Wahrscheinlich geht es ihm genauso, wie ich das selbst viele, viele Jahre lang erlebt habe. Ich las gelegentlich die Bibel, aber dann stellte ich fest: „Ich kann die Bibel einfach nicht verstehen.“

Kein Wunder also, wenn den meisten Leuten, die behaupten, „an Gott zu glauben“, Gott unwirklich vorkommt!

Sie sind wie Hiob. Vor Hiobs persönlichem Zusammentreffen mit Gott stammte all sein Wissen über Gott ausschließlich aus der Außenwelt — er hatte nur von anderen Leuten über Gott gehört. Gott kam ihm nie wirklich vor, bis er persönlichen Kontakt zu ihm gewonnen hatte — bis er Gott wirklich kennenlernte.

Auch Sie können *tatsächlichen, direkten und persönlichen Kontakt* mit Gott herstellen, wenn Sie es bisher noch nicht getan haben. Dann wird Gott für Sie Wirklichkeit werden!

### **Gott geoffenbart**

Ich kann von mir behaupten, Gott zu kennen, und ich kenne auch den

lebendigen Jesus Christus, denn er hat mich zu seinem Diener berufen. Ich lese über ihn — doch nicht die Spekulationen, die andere Leute über ihn anstellen, sondern seine Selbstbeschreibung in seiner Bibel.

Wie ich jedoch schon sagte, konnte ich vor mehr als 55 Jahren die Bibel einfach nicht verstehen. *Niemand* nämlich kann sie *wirklich* verstehen, es sei denn, daß er durch Jesus Christus mit Gott (dem Vater) in Kontakt gekommen ist und seinen heiligen Geist empfangen hat, wodurch er als Kind Gottes gezeugt wird.

Das erfordert die gleiche Art von REUE, die Hiob erst empfinden mußte: eine Verabscheuung des eigenen Ich, eine bedingungslose Hingabe, die Bereitschaft, Gott und seinen Gesetzen zu gehorchen, sowie Glaube an Jesus Christus als persönlichen Retter. Als ich Anfang 1927 zu dieser Art Reue Gott gegenüber und zu diesem Glauben an Jesus Christus gelangte und getauft wurde, gab mir Gott das kostbarste Geschenk der Welt: seinen heiligen Geist.

Dieser Geist befähigte mich, geistliche Dinge zu begreifen. Ich war nun imstande, die Bibel zu verstehen — natürlich erst nach und nach. Durch sie begann der lebendige Christus zu mir zu sprechen, und ich sprach häufig, täglich, in gewissem Sinne sogar fortwährend in Gedanken mit ihm. Wenn ich die Bibel studierte, hatte ich das Gefühl, dem besten Freund zuzuhören, den ich jemals gekannt hatte. Es war wunderbar! Es war interessant — aufschlußreich — offenbarend! Darum studierte ich die Bibel oft *kniend*.

Wenn ich die Bibel las, sprach Gott zu *mir*, aber wenn ich betete, sprach ich zu *IHM*. Indem ich sein Wort *kniend* studierte, war ich imstande, ein Zwiegespräch mit Gott zu führen: Ich verband das Gebet mit dem Lesen seiner Worte, durch die er zu mir sprach. Es war unbeschreiblich stärkend und belebend. Gott lehrte mich. Ich erwarb neues Wissen: geistliches Wissen, das doch praktisch ist und das man wirklich im Leben anwenden kann — Lehren und Gebote, denen man durch tätiges Handeln gehorchen muß!

Als Gott mir über sich selbst „erzählte“ und mich belehrte, als er

zu mir und ich zu ihm sprach, lernte ich ihn kennen! Seine Existenz wurde Wirklichkeit für mich!

Nun war Gott nicht mehr weit weg. Er war sehr nahe — durch seinen heiligen Geist war er im selben Raum. Ich habe Gott und Jesus Christus niemals körperlich, mit meinen physischen Augen, gesehen, aber ich sehe sie oft in Gedanken. Natürlich erkenne ich keine genauen, bestimmten Züge, aber ich „sehe“ mit meinem „geistigen Auge“ Christi Augen, die wie feurige Flammen leuchten — sein Antlitz, das hell wie die Sonne in voller Stärke strahlt — seinen Kopf und sein Haar von einem Weiß wie der reinste Schnee. Um seinen Thron herum aber leuchtet und funkelt eine Pracht, ein herrlicher Glanz mit hervorflämmende Blitzen. Natürlich „sehe“ ich das alles nicht so deutlich, wie ich es zu sehen erwarte, wenn ich als Erbe in seinem Reich sein werde — von Gott geboren und mit einem Körper aus Geist, nicht mehr ein sterblicher Mensch aus Fleisch und Blut.

Es ist schon, wie der Apostel Paulus unter Inspiration schrieb: Jetzt sehen wir Gott im besten Falle wie durch einen dunklen Spiegel, aber dann, wenn wir auferstehen und in sein Reich kommen werden, von Angesicht zu Angesicht (1. Kor. 13, 12)!

Warum also erscheint Gott vielen „so weit weg“ — so „unwirklich“? Ganz einfach, weil *die Menschen* von *IHM* so weit weg sind — und so nahe den materiellen Dingen und Interessen dieser unglücklichen Welt. Ihre Gedanken sind ständig mit materiellen Wünschen beschäftigt; *für Gott haben sie keine Zeit!*

Man wird mit anderen Menschen dadurch gut bekannt, daß man in *ständigem Kontakt* mit ihnen steht — indem man sich mit ihnen unterhält.

Die meisten Menschen aber haben infolge ihrer *Sündhaftigkeit* den Kontakt zu Gott verloren.

Ist es für sie nun unmöglich, Kontakt zu Gott zu gewinnen? Keineswegs! Aber *es ist nicht leicht!*

Der Grund? Sie müssen bereuen — und das ist nicht einfach. Die Worte „ich verabscheue mich“ nur auszusprechen, bedeutet nicht, daß  
(Fortsetzung auf Seite 20)

# ÜBRIGENS...

## Weisheit läßt sich erlernen!

Von Dexter H. Faulkner

„Du meine Güte! War das ein Riesenfisch, der da drüben gerade hochgesprungen ist! Ich werde mal schnell die Angel auswerfen, sonst entwischt er mir noch!“

In der Eile vergaß ich, die Angel seitlich auszuwerfen, so wie mein Vater es mich gelehrt hatte. Ich vergaß aber auch, daß er genau hinter mir im Boot saß. Er ließ es mich aber nicht lange vergessen.

„Paß auf, Sohn, und lerne es endlich. Die Fische sind im See, und ich interessiere mich nicht für deinen Köder. Versuch' die Angel seitlich auszuwerfen, so wie ich es dir gezeigt habe.“

Glücklicherweise hatte sich der Angelhaken nur in seiner Jacke verfangen. Es hätte schlimmer kommen können.

Haben Sie jemals etwas richtig Dummes getan und sich dann nicht sofort gefragt, wie Sie bloß so gedankenlos sein konnten?

Hatten Sie schon mal eine Meinungsverschiedenheit mit jemandem, die zu einer heftigen Auseinandersetzung ausartete, weil Ihr Temperament mit Ihnen durchging und Sie Dinge sagten, die Sie gar nicht so meinten und von denen Sie später wünschten, Sie hätten sie nie gesagt?

Oder haben Sie Probleme, die Sie mit Ihren Freunden oder ihren Eltern hatten, noch verschlimmert, indem Sie sie reizten, herummeckerten oder boshafte Bemerkungen machten? Vielleicht haben Sie auch gelogen, um aus einer Sache herauszukommen, mußten dann aber feststellen, daß Sie nur noch tiefer hineingezogen wurden.

Ich fürchte, daß wir alle, ganz gleich wie alt wir sind, uns selbst Schwierigkeiten bereiten, weil wir rein gefühlsmäßig reagieren oder gar nicht erst nachdenken. Wir verhalten uns gewöhnlich nicht sehr klug. Wir handeln eher impulsiv als vernünftig. Wenn wir wollen, daß in unserem Leben alles glatt verläuft, müssen wir lernen, „weiser“ zu werden.

Im Gegensatz zu dem, was gemeinhin geglaubt wird, ist die Weisheit keine Eigenschaft, die einem zufällt, wenn man alt und grau ist. In manchen Wörterbüchern wird Weisheit als die Fähigkeit definiert, die Dinge vernünftig zu beurteilen, den nach Erfahrung, Wissen und Verständnis vernünftigsten Weg einzuschlagen. Hätten Sie gerne Zugang zu einem kleinen Buch, das Ihnen die Geheimnisse der Weisheit enthüllt? Lesen Sie weiter!

### Das Buch der Weisheit

Die Sprüche Salomos in Ihrer Bibel werden zu Recht das „Buch der Weisheit“ genannt.

Die Sprüche sind voller geistreicher, humorvoller und tiefgründiger Wahrheiten, die uns helfen können, diese kostbare Eigenschaft zu entwickeln, die wir alle brauchen, um unter weniger Streß zu stehen und ein erfüllteres Leben zu haben.

Zum Beispiel sagen die Sprüche, daß Sie unnötige Streitereien und Reibereien vermeiden können, wenn Sie ruhig und

gefaßt bleiben, Ihre Stimme nicht erheben, nicht zanken, denn „eine linde Antwort stillt den Zorn, aber ein hartes Wort erregt Grimm“ (Sprüche 15, 1).

Versuchen Sie es einmal! Testen Sie es das nächste Mal, wenn Sie jemand ärgert. Sagen Sie zu ihm: „Es tut mir leid, bitte verzeih mir.“ Ich glaube, Sie werden überrascht sein, zu sehen, wie sich die Haltung dieser Person oder ihr Zorn ändert.

Das Wort *linde* ist hier nicht mit Schwachheit gleichzusetzen, sondern eher mit einer bescheidenen, höflichen Sprache. Ein Mensch, dessen Worte voller Ärger und Haß sind, kann durchaus von einer unerwarteten freundlichen und bescheidenen Antwort überwältigt sein. Er rechnet schließlich nicht damit, daß seine schneidenden Bemerkungen auf eine so besänftigende und heilende Art und Weise beantwortet werden. Die Gereiztheit wird sich legen, und Sie werden in der Lage sein, das Problem ohne zu große Emotionen und Frustrationen zu diskutieren. Bestimmt.

Die Sprüche betonen die Gefahren der Lüge und warnen: „Ein falscher Zeuge bleibt nicht unge-



Illustration: Bruce Hedges

strafft; und wer frech Lügen redet, wird umkommen“ (Sprüche 19, 9). Die Wahrheit ist, daß Gott eine falsche Zunge haßt (Sprüche 6, 16-17).

Wegen des gesunden Menschenverstands, mit dem sie an alltägliche Situationen herangehen, sind die Sprüche wahrscheinlich das praktischste Buch der Bibel. Es nimmt vor allem Stellung zu Fragen, die man auch als unsere Gegenwartsprobleme betrachten könnte: Religion, Sex, Drogen, Geld, Arbeitsmoral, Haß, Furcht und Ärger. Es hält uns einen Spiegel vor, in dem wir unsere Unzulänglichkeiten erkennen, und lehrt uns bis in alle Einzelheiten, wie wir weise leben können.

Wenn wir Weisheit — die Grundlage eines leichteren und besseren Lebens — erlangen wollen, müssen wir in unser tägliches Leben die göttlichen Verhaltensregeln einbauen, die uns in den Sprüchen vorgestellt werden. Zunächst mögen sie uns seltsam, altmodisch und unsere Freiheit einschränkend erscheinen. Sie bewirken jedoch wirklich etwas!

Die Sprüche Salomos bestehen aus 31 Kapiteln. Ein Kapitel für jeden Tag des Monats! Ich glaube, in dem Buch steckt soviel Weisheit, daß es eine Teenager helfen kann, mit allen Problemen fertigzuwerden, die ihm oder ihr sich möglicherweise entgegenstellen.

Die Grundbedeutung des hebräischen Wortes, das mit *Weisheit* übersetzt wurde, ist „stark“ oder „fest“. Jemanden weise zu machen bedeutet, ihn stark und fest im Charakter zu machen, und dies ist die Absicht der Sprüche Salomos.

### Sprengkraft für das Leben

Die Sprüche Salomos sind Gottes Dynamit für das Leben — sie packen eine Menge geballte Kraft in ein kleines Päckchen. Ich bin der Meinung, daß jeder Spruch den Sinn und die Kraft von tausend Worten in einen kurzen und einfachen Satz verdichtet.

Beginnen Sie damit, täglich ein Kapitel zu lesen; denken Sie nach über das, was Sie gelesen haben, und wenden Sie die Prinzipien, die Sie gelernt haben, auch an. Wenn Sie etwas nicht verstehen, bitten Sie Ihre Eltern um Hilfe oder diskutieren Sie es in der Familie. Reden Sie mit

Ihren Freunden über diese Prinzipien. Denken Sie immer daran: „Ein Messer wetzt andre“ (Sprüche 27, 17).

Der Weisheit Anfang ist: Erwirb Weisheit (Sprüche 4, 7). Fangen Sie also jetzt an zu lernen, um „weise zu werden“. □

---

## GOTT

---

(Fortsetzung von Seite 18)

man sich auch *tatsächlich* verabscheut. Wirklich bekennen, daß man im Unrecht war, daß man nicht gut ist — daß nichts an einem gut ist —, daß man nicht nur Unrecht getan und gesündigt hat, sondern daß man *durch und durch* selbstüchtig und schlecht ist, ist nicht leicht.

Das Ich muß sterben — und dagegen wird sich die menschliche Natur mit allen Kräften wehren! Sich zur vorbehaltlosen Hingabe an Gott und seine Gesetze zu entschließen, seine Herrschaft über uns anzuerkennen, seine Gebote, seine Lehren und seine Lebensweise, die der Lebensweise der Freunde und Kollegen so völlig entgegengesetzt ist, anzunehmen — das alles ist nicht leicht.

Ihr Ich wird sich aufbäumen: „Aber was werden meine Freunde und Kollegen — alle, denen ich so nahe stehe — von mir denken?“ Sie müssen bereit sein, diese Menschen aufzugeben, denn sie werden Ihnen wahrscheinlich den Rücken kehren, wenn Sie sich wirklich Gott unterwerfen, ihn Ihr Leben ganz und gar umstellen lassen und wenn Sie entsprechend seiner Lehre ein völlig *verändertes* Leben führen!

Fehlt Ihnen der Mut dazu? Nun, für Gott müssen Sie bereit sein, *alles* aufzugeben! Sehnen Sie sich wirklich so sehr nach Gott, nach dem Glück eines wahrhaft christlichen Lebens, nach dem ewigen Leben in Gottes Reich, daß Sie dazu bereit sind? Nur bei wenigen ist das der Fall!

Das ist der Grund, warum Gott vielen so unwirklich scheint.

Die meisten Menschen sind natürlich nicht wirklich glücklich, aber trotzdem sind sie nicht bereit, auf die Weise zu leben, die zu Glück führt. Sie möchten lieber weiter versuchen, auf andere Art und Weise glücklich zu werden. Das wird ihnen jedoch nie gelingen. Die gesamte

Menschheit hat das schon 6000 Jahre lang versucht, doch niemand hat jemals damit Erfolg gehabt. Glauben Sie, daß es Ihnen gelingt? Es kann Ihnen nicht gelingen!

Gott kann für Sie Wirklichkeit werden — aber sind Sie dazu bereit?

Es gibt, wie schon gesagt, drei Bereiche. Die meisten Menschen denken nur an die beiden ersten: Sie suchen Vergnügen und Glück in der „Außenwelt“, d.h. bei den Dingen und Menschen, die sie in dieser Welt vorfinden! Sicherlich gibt es für sie ab und zu aufregende Erlebnisse, Freuden und Vergnügungen, aber die sind niemals von Dauer. Außerdem zahlt man einen zu hohen Preis dafür — man macht ein schlechtes Geschäft!

Andere wieder leben in sich zurückgezogen, aber die Auseinandersetzung mit der Innenwelt gleicht dem Blick in einen ausgetrockneten Brunnen: Da ist nichts, was den inneren Durst des Menschen löschen könnte.

Sie können aber mit dem dritten, dem geistlichen, göttlichen Bereich in Kontakt kommen, doch nur, wenn Sie bereit sind, den Preis dafür zu zahlen! Es ist nicht leicht. Es ist aber das Einzige, das nachhaltig befriedigt. Nur dieser Bereich füllt die innere Leere des Menschen aus, stillt seinen nagenden existentiellen Hunger. Nur er befähigt Ihren Verstand, die herrlichen göttlich-geistlichen Informationen der Bibel so zu begreifen, daß Sie darüber geradezu glücklich sein werden.

Das alles ist den Preis millionenfach wert, den Sie dafür bezahlen müssen. Jesus Christus zahlte den wahren, den großen Preis! Im Vergleich dazu ist das, was Sie opfern müssen, wenn Sie sich Gott vorbehaltlos unterordnen, ein Nichts.

Sie machen dabei den vorteilhaftesten Tausch, den es gibt. Die Welt kann Ihnen ein solches Angebot nicht machen, sondern nur Gott!

Es gibt zwei Richtungen, die Sie im Leben einschlagen können. Die meisten Menschen gehen in die Richtung des Egoismus und der Eitelkeit. Alles strebt nach innen, zum Ich. Bekommen! Nehmen! Erwerben! Innerlich aber werden Sie immer leerer und unausgefüllter.

Die andere Richtung ist der Weg

der göttlichen Liebe. Diese Liebe erfüllt Gottes Gesetz. Liebe, das heißt Anteilnahme, Interesse an anderen. Sie ist vor allen Dingen gottbezogen und drückt sich in Anbetung, Verehrung, Glauben und Gehorsam aus.

Zweitens bezieht sie sich auf den Nächsten — wir sollen unsere Mitmenschen lieben wie uns selbst. Das ist sehr viel Liebe, aber das ist der göttliche Weg. Dieser Weg bringt für Sie immer mehr Verstehen mit sich; nur so werden Sie wachsen und göttlichen Charakter entwickeln! Sie werden immer mehr Liebe zeigen und dabei immer glücklicher werden! Sie werden Freude und Erfüllung finden.

Sind Sie bereit, den Preis zu zahlen? Es geht nicht so sehr darum, Geld aufzugeben, sondern Dinge, an die Sie Ihr Herz gehängt haben, die aber schlecht für Sie sind. Es geht darum, die wahren Werte schätzen zu lernen! □

## Überwinder

(Fortsetzung von Seite 1)

Eine üblere, satanischere Irrlehre gibt es kaum!

Nein, Jesus hat nicht stellvertretend für uns ein gutes Leben geführt. Wir sind nicht der Verantwortung enthoben, Gottes Gebote zu halten, ein Leben in Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu führen, zu überwinden, zu wachsen an geistlichem Charakter und — gegen alle Widerstände, Heimsuchungen, Verfolgungen, Glaubensproben — auszuharren bis zum Ende. Jeder muß das, Sie und ich, wenn wir gerettet werden wollen.

Hier ist das große Geheimnis! Da diese Dinge Heilsbedingung sind, wir andererseits aber nicht die Kraft haben, sie zu erfüllen, ist es nur natürlich anzunehmen, Gott habe Jesus Christus geschickt, um sie an unserer Statt zu tun und uns davon zu entbinden; oder aber, den Mut sinken zu lassen und versucht sein aufzugeben.

In der wahren Antwort liegt der Schlüssel zum Heil!

### Der Schlüssel zum Heil

Wir selbst können uns nicht zum Heil führen. Gott wird es tun.

Auf welche Weise?

Nicht, indem er uns *in* unseren Sünden errettet, nicht, indem er uns Jesu Gerechtigkeit zurechnet, während wir in Wirklichkeit doch ungerecht sind; sondern indem er uns *aus* der Sünde errettet, indem er seinen Geist in uns kommen läßt.

Gottes Geist gibt uns Gottes Kraft zur Überwindung des starrsinnigen „Ich“; Gottes Liebe zur Erfüllung seines Gesetzes; Gottes Frieden zur Verhinderung von Feindseligkeiten, Haß, Verbitterung bei Ungerechtigkeiten; Geduld zum Ausharren.

Wir können uns selbst nicht retten — Gott muß uns retten!

Er tut es, indem er uns durch das Einwirken seiner göttlichen Kraft *ändert*: uns verwandelt aus dem, was wir waren, in heilige, gerechte Charaktere nach seinem Willen. Er tut es, indem er nicht nur vergangene Sünden vergibt, sondern uns grundsätzlich von der Sünde reinigt, jetzt und in der Zukunft.

Gott sieht nicht unser Elend an, unsere üble Natur, unsere Schwächen, unser Unvermögen, und sagt: „Arme, hilflose Menschen! Da sie unfähig sind, ihre eigene Schlechtigkeit zu bändigen und zu überwinden, mein Gesetz zu halten, Prüfungen, Bewährungsproben und Versuchungen zu bestehen und sich im heiligen Charakter zu vervollkommen, will ich gnädig sein und meinen Sohn es für sie tun lassen und sie erlösen, wie sie sind, in all ihren Sünden.“

Nein: Gott, der unsere kleinste Schwäche kennt, der die menschliche Natur in einem jeden von uns kennt und versteht, sandte seinen Sohn in die Welt, um uns die Botschaft zu verkünden, daß wir unser Leben der Herrschaft Gottes unterstellen müssen, daß wir bereuen und uns abwenden müssen von unserer fleischlichen Schlechtigkeit, von Hochmut des Herzens und des Verstandes.

Sein Sohn, den er in die Welt sandte, wurde Mensch wie wir, wurde versucht „allenthalben“ wie wir, um zu beweisen, daß ein Mensch mit Beistand des göttlichen Geistes sündenfrei leben kann — um uns ein Beispiel zu geben, dem wir naheifern sollen, damit wir auch sündenfrei leben.

Sein Sohn, den er in die Welt sandte, starb für uns: lebte nicht an unse-

rer Statt ein gutes Leben, sondern büßte an unserer Statt die Strafe für unsere Sünden ab, damit wir mit Gott versöhnt werden können, damit wir seinen Geist empfangen, der uns als Gottkinder zeugt, so daß uns Gott durch die Kraft des heiligen Geistes verwandeln kann von sterblichen Sündern zu unsterblichen, heiligen Kindern Gottes.

„... wie ich bin“?

„Nimm mich, wie ich bin“, geht ein populärer Schlagertext. Gilt das, profan gesagt, auch für unser Verhältnis zu Gott: Dürfen wir vor ihm hintreten, „wie wir sind“, in unseren Sünden?

Täuschen Sie sich nicht: Gott nimmt uns nicht auf, „wie wir sind“. Man kann sich nicht an seinen reinen, makellosen Tisch setzen „mit schmutzigen Kleidern und ungewaschenen Händen“, sprich: im menschlichen Zustand der Sünde.

Nein, man muß erst gereinigt werden, gewaschen im Blut des Lammes Jesus Christus — und ehe Jesus, unser Heiland und Fürsprecher bei Gott, uns vom Schmutz der Sünde reinigen kann, *müssen wir bereuen, daß wir das heilige Gottesgesetz übertreten haben; so bereuen, daß eine grundsätzliche Umkehr daraus wird, Abkehr von seinem eigenen Wege, Abkehr von den Wegen der Welt, Befolgen-Wollen von Gottes Gesetzen und Wegen.*

Zur Reinigung durch Christus muß man natürlich kommen, „wie man ist“; aber man muß das Sündigsein *bekennen*, muß um die Reinigung durch das Blut Jesu bitten, damit er uns rein und ohne Fehl und Tadel zum Vater führen kann, damit wir dann die innewohnende Kraft Gottes empfangen, die uns befähigt, zu überwinden, Gottes Gesetz zu halten, zu leben, wie Kinder Gottes leben sollen.

### Gottes Kraft empfangen

Durch sein Leben hat Jesus uns gezeigt, daß es möglich ist, so zu leben, wie Gott es will und wie es in seinem geistlichen Gesetz festgeschrieben ist, wenn wir nur in festem Glauben darauf vertrauen, daß er uns die Kraft dazu gibt. Sogar Jesus hat gesagt, er selbst könne nichts tun, sondern der Vater, „der in mir wohnt, der tut seine Werke“ (Joh. 14, 10). Und: „Wer an mich glaubt,

G77  
G-G122 5216  
N

der wird die Werke auch tun, die ich tue . . ." (Vers 12).

Und so kam es, daß fast im selben Augenblick, da ich versucht war, angesichts meiner Schwächen, Fehler und Grenzen das „Ergebnis“ zu bezweifeln, mir auch schon die Antwort vor Augen stand:

„Gott läßt mich nicht fallen! Möglich, daß er mich noch weiter straft, zur Züchtigung, Belehrung, Erziehung, aber völlig versagen lassen wird er mich nicht — er wird seine Gerechtigkeit nicht ‚künstlich‘ auf mich übertragen, sondern sie tatsächlich in mich kommen lassen, durch seine mich stärkende Kraft, bis ich sie tatsächlich lebe — in Ewigkeit!“

Die absolute Gewißheit des Endresultates, fußend auf Gottes unverbrüchlichen Verheißungen, wärmte mein Herz und erfüllte mich mit Glück — so sehr, daß ich Sie daran teilhaben lassen mußte! Lesen Sie Judas 24 und 2. Petrus 1, 10. □

## Ihr Aussehen

(Fortsetzung von Seite 16)

zu jedem Anlaß korrekt gekleidet und halten Sie sich sauber?

Wenn Sie Familienvater sind, sollten Sie einen ausreichenden Geldbetrag oder Material für die Kleidung Ihrer Frau und Ihrer Kinder zur Verfügung stellen. Die Ehefrauen sollten sich mit den Sprüchen 31, 19. 21 - 22 und 24 vertraut machen, aus denen zu entnehmen ist, daß eine gute Hausfrau ihre Familie mit qualitativ guter Kleidung ausstattet. Streben Sie dem vollkommenen Beispiel Jesu Christi nach. Bemühen Sie sich um Ausgeglichenheit.

Wenn Sie das nächstmal in der Versammlung vor Jesus Christus erscheinen, zeigen Sie ihm Respekt, Bewunderung und Liebe, indem Sie sich korrekt kleiden und zurechtmachen. Halten Sie sich sauber, und tragen Sie Ihre beste Kleidung, gereinigt und gebügelt. Verherrlichen Sie Gott in Ihrem Leibe! □

## Auserwählte

(Fortsetzung von Seite 7)

Diejenigen, die er aus dieser verfinsterten Welt in das „Licht“ des glorreichen Evangeliums Christi ruft, (2. Kor. 4, 4) bilden gemeinsam die Kirche Gottes. Das englische Wort „church“ ist von dem griechischen Wort „ekklesia“ abgeleitet und bedeutet „die Berufenen“ oder „die Herausgerufenen“.

Achten Sie jetzt auf die drei wichtigen Schritte, die wir machen müssen, ehe wir wirklich im Reich Gottes als die Kinder Gottes geboren werden können:

1. Wir müssen von Gott berufen sein.

2. Wenn wir Gottes Berufung folgen, dann erwählt uns Gott und gewährt uns Reue und Vergebung, seinen heiligen Geist und seine Gnade.

3. Nachdem Gott uns berufen hat und uns auserwählt hat, müssen wir „standhaft bleiben bis zum Ende“ (Matth. 24, 13). Wir müssen daran festhalten — treu bis in den Tod sein —, oder wir werden niemals als verklärte Geist-Wesen in das Reich Gottes eingehen (Joh. 3,3, 1. Kor. 15, 50).

Wenn der verklärte, gekrönte Jesus Christus zur Erde als König aller Könige und als Herr aller Herren zurückkehrt, dann wird er sofort seine Auserwählten um sich versammeln (Matth. 24, 31).

Welche werden diejenigen sein, die bei diesem wichtigen Ereignis mit Jesus Christus vereint sein werden? Es werden diejenigen in der Gemeinde sein, die in feine, saubere, Leinwand (Offb. 19, 8) gekleidet sind — diejenigen, die ohne Flecken oder Falten oder dergleichen sind, diejenigen, die heilig und unsträflich sind (Eph. 5, 27).

„Berufen, auserwählt und treu“

Wenn Jesus als Herrscher der Welt auf diese Erde zurückkehrt — als König aller Könige und Herr aller Herren — dann wird er von denen

umgeben sein, und nur von denen, die seine Gebote treu gehalten haben. „ . . . die mit ihm [zu der Zeit] sind, sind Berufene, Auserwählte und Gläubige“ (Offb. 17, 14).

Ja, „viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“. Nur wenige werden ein Teil von Gottes Kirche — ein Teil der Auserwählten Gottes.

Und selbst wenn Christus uns auserwählt und uns in seine Kirche aufnimmt, werden wir bei seiner Wiederkehr nicht bei ihm sein, wenn wir nicht bis zum Ende treu bleiben (Offb. 2, 10).

Einige, die berufen und auserwählt wurden, waren nicht bis zum Ende treu. Sehen Sie sich die vielen von Gott Auserwählten und Berufenen an — die er in seine Kirche aufgenommen hat —, die nicht treu geblieben sind. Es ist wahrhaft traurig.

Diejenigen, die den Versuchungen dieses Lebens nicht standgehalten haben, werden bei Christi Wiederkehr nicht in das Reich Gottes gelangen, wenn sie ihre Treulosigkeit nicht tief bereuen, sich selbst in Gottes Gnade begeben und die Gnade und die Stärke von Gott erhalten, daß sie bei Christi Wiederkehr zu den Treuen gezählt werden.

Wenn Sie das Gleichnis vom Sämann betrachten, was glauben Sie dann, wohin Sie gehören? Werden Sie zu den Samen gehören, die auf felsigen Grund fielen? Oder gehören Sie zu dem Samen, der unter die Dornen fiel?

Oder gehören Sie zu dem Samen, der auf guten Boden fiel und gute Früchte trug — dreißigfach, sechzigfach oder hundertfach?

Unter all den Milliarden Menschen, die nun auf dieser Erde leben, sind wir, die wenigen, von Gott auserwählt worden, eine spezielle Aufgabe zu erfüllen — das Evangelium der Welt zu verkünden (Matth. 24, 14) — und um das Heil zu erlangen. Versichern wir uns, daß wir gehorsam „treu bis in den Tod“ bleiben, so daß wir „die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißt hat denen, die ihn lieb haben“ (Jak. 1, 12). □